

matheWS 2004 INFO



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Was geht?	4
Adventskalender	4
OWO-Rückblick	5
Matheball	9
Mathemusikabend	10
Studentische Vortragsreihe	11
Er sucht Sie ...	12
Fachbereich aktuell	13
Der neue Masterstudiengang – FAQs	13
Hintergrund: Bachelor und Master	15
Hintergrund: Pressemitteilung der DMV	18
Neue Allgemeine Prüfungsbestimmungen	19
Sanitöter – Sterben im Mathebau	20
Datenschutz	22
Menschen im Mathebau	25
Menschen im Mathebau, 1. Folge	25
Fachschaft & Co.	29
1/2. Skandal: Fahrradparkplatz S2/15-401	29
KoMa Reisebericht	30
1. Skandal: Dekan widersetzt sich FBR-Beschlüssen	32
Vereinsgründung	33
1,5ter Skandal: Post vom Dekan	34
Fehlinformationen am Fachbereich	36
Der studentische Vertreter im Promotionsausschuss	38
Fachschaft Mathematik	39
Essays und Kommentare	40
Das BUM-Virus	40
Dr. rer. nat. vs. Dr. math.	43
Das neue hessische Hochschulgesetz und die Folgen	44
Internationales	46
Spieleabende in Eindhoven	46
Mathe an der TU Darmstadt	48
Party in Darmstadt ...	49
Jag Älskar Sverige!	50
Saisonales	52
Weihnachtungswunschzettel	52
Der große Mathe-Info-Weihnachtsmarkt-Report	54
Der (nicht ganz so große) Mathe-Info-Weihnachtsmarkt-Report	54
Weihnachtsrätsel	56
Das Letzte	57
Zitate	57
Binärziffern zum Sammeln und Tauschen	58
Impressum / Imprint	59

Liebes Mathe-Info,

wir verstehen, wenn du dich in letzter Zeit ein wenig vernachlässigt gefühlt hast – insbesondere seit dein Chefredakteur ohne sich bei dir zu verabschieden nach Kanada durchgebrannt ist. Seit es deinen kleinen Bruder, das Mathebau Intern, gibt, ist keine neue Ausgabe von dir mehr erschienen, und überhaupt, jetzt wo der immer so zeitnah und regelmäßig erscheint, wo alle Menschen im Mathebau immer aktuell durch ihn informiert werden, da kommst du dir vielleicht gar ein wenig überflüssig vor? Dass du auf deine mit 152 Seiten ziemlich fette Schwester, das Mathe-OWO-Info eifersüchtig bist, verstehen wir natürlich auch alle. Die mögen ja sogar die Infen, die sie in ihrem Inforz (noch so ein billiges Imitat von dir!) jetzt sogar zum uniweit besten OWO-Info gekührt haben – mit Bestnote 1.8 und damit meilenweit vor allen anderen Bewerberinnen, sogar vor ihrem eigenen Ophasen-Info und das trotz der nach eigenen Angaben „subjektiven Bewertung“. Gerüchteweise sollen sogar schon Teile von ihr geklont worden sein ...

Aber, liebes Mathe-Info, du musst nicht traurig sein. Sicher, dich klont keiner, aber das Klonen ist sowieso möglicherweise nicht so gesund und macht ohnehin nur Ärger. Und wegen den Infen wirst du wohl kaum auf deine Schwester eifersüchtig sein, oder? Na gut, du wirst auch nie so schnell und aktuell sein wie dein kleiner Bruder. Aber du hast viel mehr Platz, viel mehr Tiefgang und kannst dir manchmal sogar ein bisschen Humor erlauben – kurz, du hast all die wunderbaren Eigenschaften, die sich dein kleiner Bruder wegen seiner knappen zwei Seiten einfach nicht leisten kann. Du bist einfach unentbehrlich!

Dass du im Moment keinen Chefredakteur hast, ist natürlich sehr traurig. Aber wir sind sicher, dass da draußen irgendwo jemand sitzt, der noch gar nichts davon ahnt, dass er in Zukunft seine ganze Energie darauf verwenden wird, dich noch schöner zu machen. Vielleicht liest er/sie gerade diese Zeilen ...

Schön, dass es dich gibt,

Deine Redaktion

Adventskalender

Und jeden Tag öffnet sich ein neues Türchen ...

Naja, Türchen ist wohl untertrieben, es öffnet sich eine Tür und zwar im Mathebau. Wer's noch nicht weiß: Es gibt ihn wieder, den *Mathe-Adventskalender*. Der Mathebau verwandelt sich zur Zeit wieder in den größten Adventskalender der Welt. Naja, das ist vielleicht etwas übertrieben, aber toll ist er in jedem Fall.



Mit viel Schweiß und Fingerfarben hergestellt: der Adventskalender

Jeden Tag dürft ihr euch auf die Suche nach der orangenen Tür machen, die mit einem großen Schild versehen ist, das euch sagt, dass heute ein Teller mit Plätzchen und ein netter Mensch dahinter auf euch warten. Diese „zu öffnenden“ Türen sollen euch die Möglichkeit geben, die Leute, deren Namen auf Euren Übungsblättern stehen, oder die Eure Vorlesungen halten mal in einer anderen Atmosphäre kennenzulernen, ein wenig mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Ja und außerdem gibt es natürlich für jeden ein leckeres Plätzchen! Also, lasst euch diese Chance nicht entgehen, alle freuen sich auf euch!

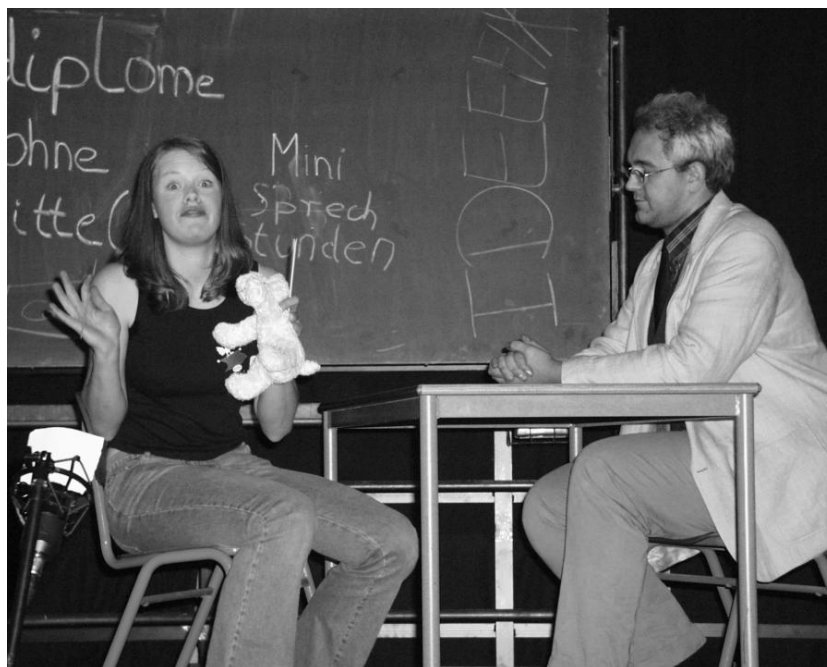
Das Adventskalender-Team

OWO-Rückblick

Teil 1: Alles begann im April ... Ich saß in Dublin in einem Computerraum des Math-Departments und las meine E-Mails. Darunter auch eine von Frauke, die mir Neuigkeiten aus Darmstadt und dem Mathebau mitteilte. Ich entdeckte das Stichwort OWO-Orga und kurz danach merkte ich, dass ich schon fast zu spät für meine nächste Vorlesung war. Okay, lange Rede, kurzer Sinn: nicht viel später hatte ich mich entschieden, diesen langen, prüfungsfreien Sommer damit zu verbringen, die nächste Orientierungswoche für die neuen ErstsemesterInnen mit zu organisieren.

Teil 2: Im Juni. Nach einer kurzen Darmstadt-Eingewöhnung begann ich mir mehr Gedanken über meine Aufgabe zu machen. Erste Überlegung: Ich will das nicht alleine machen! Also ein schneller Blick ins ICQ: Oh toll, da sind Sven und Matthias online! Matthias war noch schneller als ich und fragte mich von sich aus, ob ich noch Leute für die Orga suchte. Na, aber immer doch ;-) Und schon waren wir zu zweit. Ich fragte noch Sven, der auch gleich mit dabei war und so hatten wir auf sehr unkomplizierte Art und Weise ein neues Orga-Team geformt.

Teil 3: Die Grillfete. Auf einer der Juni-Grillfeten im legendären Hüttchen begannen Sven und ich spät in der Nacht die OWO zu planen. Heraus kam ein kleiner gelber Zettel (sorry an die Ball-AG, es war ein Matheball-Flyer), der mit Kuli bekritzelt und furchtbar unglaublich wichtig war. Kurze Zeit später hingen im Mathebau OWO-TutorInnen- und OWO-Seminar-Mitfahr-Listen, war auf Fachschaftssitzungen die OWO-Organisation Dauerthema und genauso auch im Alltag des Orga-Teams.



Szene aus dem OWO-Theaterstück

Teil 4: Das OWO-Seminar. Ein schönes Wochenende Ende Juni, ca. 15 mehr oder weniger arbeitseifrige, zukünftige OWO-TutorInnen und das altbewährte Pfarr-Seminarhaus in Dorndiel. Alles in allem ein sehr gelungenes OWO-Seminar. Viele Verantwortliche wurden gefunden, Nächte durchgemacht, viele Kleingruppenthemen bereits ausgearbeitet, ein Motto gebrainstormt, leckere Dinge gegessen und abends auf der Wiese Gitarre gespielt. Ganz persönlich kann ich sagen, dass ich das Seminar als ungewöhnlich (aber angenehm) produktiv erfahren habe. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass die meisten dort auch viel Spaß hatten.

Teil 5: Der lange Sommer. Es stimmt nicht, dass Sven, Matthias oder ich im Sommer jeden Tag von morgens bis abends nur OWO-Orga gemacht haben. Es stimmt aber auch nicht, dass zumindest ich nicht jeden Tag an die OWO gedacht hätte. Wir wollten ein OWO-Info machen, viele TutorInnen motivieren und schulen, ab und zu Informationen zusammentragen. Außerdem standen für uns große Aufgaben wie Kontakt zu Professoren, Beschaffung und Belegung von Räumen oder Verständigung mit anderen Fachschaften auf dem Programm. Nicht zu vergessen das Engagement bei Theaterstück, OWO-Info oder anderen großen Projekten.

Teil 6: Die OWO-Schulung. Kurze Zeit vor der OWO hatten wir für ein Wochenende die HDA (HochschulDidaktische Arbeitsstelle) engagiert, um uns bei der Schulung der OWO-TutorInnen zu assistieren. Zwei Tage lang wurde im LZM und in 217 beraten, simuliert, gefeedbackt und TutorInnenpärchen geformt (das ist keine Verkupplungsaktion, also zumindest nicht explizit, sondern die Wer-macht-mit-wem-OWO-Einteilung). Nach der Schulung fühlten sich viele unserer TutorInnen besser vorbereitet und für die OWO gut gerüstet.

Teil 7: Die OWO. Last but not least – die eigentliche Orientierungswoche. Für die Orga und einige (vielen Dank noch mal an dieser Stelle) engagierte OWO-TutorInnen begann sie schon am Sonntag Nachmittag mit TutorInnen-Tüten-Packen, Kleingruppen-Schilder malen und den letzten Besprechungen. Für alle begann sie spätestens am Montag Morgen um 7 Uhr im Fachschaftsraum, wo wir uns hochmotiviert und mit OWO-T-Shirts modisch ausgestattet zu einem letzten schnellen TutorInnen-Treffen versammelten. Die Kleingruppenpärchen bewaffneten sich mit ihren Tüten und Plakaten, auch mit Tee, Wolle und selbstgebackenem Kuchen, um ihre Kleingruppenräume vorzubereiten, während für die Erstis die OWO begann.

7a: Montag. 8 Uhr, S1-01/053. Pünktliche Begrüßung durch den Präsidenten Herrn Wörner (auch hier vielen Dank!), dem Dekan des Fachbereichs Mathematik Herrn Hieber und die OWO-Orga. Danach wurden die Erstis in ihre separaten Startveranstaltungen gelotst, für die „DiplomerInnen“ gab es eine Probevorlesung von Herrn Herrmann, für die MCSler einen kleinen Vortrag von Herrn Nickel. Später gab es Kleingruppenblöcke, die Nebenfachvorstellung und noch mehr Kleingruppenarbeit. Danach fand noch auf dem Karolinenplatz das Pilotprojekt eines Ersti-Spiels statt, bei dem die Erstis gemeinsam den Schriftzug TUD formen sollten. Dies wurde vom Dach des Hauptgebäudes fotografiert. Hiernach wurden die Erstis erstmal nach Hause geschickt, um für den Rest der Woche genug Energie zu tanken. Für Orga und TutorInnen ging es

hier noch weiter, es wurden die letzten Besprechungen für den nächsten Tag geführt, Kneiptourgruppen geformt und dann in Einzelfällen auch noch Schlaf vorgeholt.

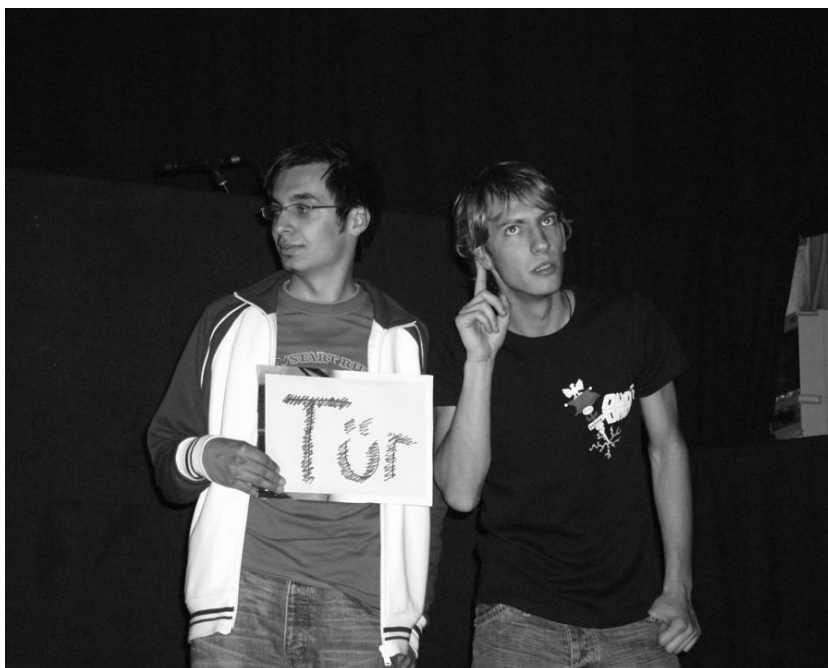
7b: Dienstag. Ich erspare Euch im Folgenden die Tagesaktivitäten und beschränke mich auf die spannenderen Nachterlebnisse. Der Dienstag eignet sich hierfür vorzüglich, da der Abend gleich um 17 Uhr mit dem Filmkreisfilm (L'auberge espagnole) begann und danach sofort in die Kneiptour überging. Da ich als Orgaling keine eigene Kleingruppe hatte, folgte ich Fraukes Gruppe ins Havana, wo wir gemeinsam mit den Erstis die HappyHour auskosteten, bevor wir uns auf den Weg Richtung AnSibin machten. Bevor wir dort allerdings ankamen, blieben wir noch für ein Stündchen im Celtic Pub. Weiter ging's danach durch die ziemlich kalte Nacht zum AnSibin, wo wir mit einer großen Überraschung willkommen geheißen wurden: Wer stand auf der Bühne und sang Karaoke? Kein geringerer als Jochen Mocek. Im AnSibin trafen viele Kleingruppen aufeinander, mittlerweile war das TutorInnen/Erstis-Verhältnis deutlich über die 1 geklettert. Gegen Mitternacht wurde sich traditionsgemäß im Café Chaos getroffen, wo bei Kaffee, Kakao und kostenlosem Kuchen (es lebe die Alliteration) ein netter Ausklang des Abends stattfand.

7c: Mittwoch. Der Vormittag wurde dominiert von der legendären OWO-Rallye, die den Erstis eine erste Orientierung im Mathebau verschaffen sollte. Der Abend begann früh mit der Fachschaftssitzung light, die ich leider wegen dringender Theaterproben halb verpasste. Nahtlos ging diese nach einer langen Master-Diskussion in den Spieleabend über. Gespielt wurde beinahe im gesamten zweiten Stock des Mathebaus: vom Fachschaftsraum über 217 und den Aufzug-Vorbereich bis hin ins LZM waren Bretter, Spielsteine, Karten und Gummitiere zahlreich vorhanden.

7d: Donnerstag. Der spannendste Teil des Tages ist ganz sicher der Abend gewesen. Er begann traditionell mit dem OWO-Theaterstück, dieses Jahr „Asterix erobert Zintl“, in dem die Mathestudis nach langem Kampf und vielen Wetten die Halle (603qm) für die OWO-Fete ergattern konnten. Wie immer folgte danach die OWO-Party mit viel Musik, viel Tanzen, viel Reden und natürlich viel zu trinken. Spätnachts kamen wir alle relativ erschlagen nach Hause und waren von noch einem Tag OWO erstmal gar nicht so begeistert.

7e: Freitag. Dieser wurde trotz Müdigkeit dann doch noch sehr nett. Ein schöner Start in den Tag war für die meisten der OWO-Brunch, für einige wenige (wie mich) begann es schon eine Weile früher mit Theater-Aufräumen und Brunch-Aufbauen. Dann gab es viel Tee und wenig O-Saft, viele Brötchen und wenige Croissants, viele TutorInnen und auch viele Erstis beim Brunch. Anschließend fand das Feedback in den Kleingruppen statt und zum Abschluss noch das Füße-Bälle-Spiel an der Lichtwiese. Dieses wurde von einem Regenschauer begleitet, aber davon ließen sich die Teams auch nicht abhalten, beim Kampf um Bälle, Tore und mitunter wohl auch Füße ...

Teil 8: (Sorry, es kommt wohl doch noch ein *allerletzter* Teil hinzu ...) Feedback. Ach ja, die OWO. Vieles war noch nicht perfekt dieses Jahr, vieles war perfekter als in den letzten Jahren, manches schlechter, aber alles in allem kann ich sagen (auch nach Feedback von Erstis und TutorInnen), dass die OWO viel Erfolg hatte, den meisten



Szene aus dem OWO-Theaterstück

sehr viel Spaß gemacht hat und für Orientierung und Kennenlernen gesorgt hat. Das war unser Ziel, und wir hoffen, dass die Informationen, die wir vermittelt haben, auch weiterhin viel helfen können.

Ich kann als Orga-Rückblick sagen: immer wieder! Zumindest immer wieder, wenn ich so viel Zeit habe wie diesen Sommer. Da das vermutlich nicht mehr so oft passieren wird, bin ich gerne bereit, mein kleines bisschen Orga-Wissen an andere motivierte Leute weiterzugeben. **Werbung.** Ernsthaft: Eine OWO zu organisieren ist eine ganze Menge Arbeit, aber es macht auch viel Spaß, und ich fühle mich persönlich immer wieder geschmeichelt, wenn ich von Erstis oder TutorInnen höre, dass ihnen die OWO gefallen hat.

Ganz zum Schluss noch ein paar Danksagungen: an alle TutorInnen, ihr habt viel tolles geleistet, an die ProfessorInnen, die sich beteiligt haben, an alle MitarbeiterInnen, die sich vor allem auch während der Rallye Zeit genommen haben, an die Erstis, die alles über sich haben ergehen lassen und (jetzt aber wirklich) last but not least an Sven (Theoremix) und Matthias (Axiomix), meine Co-Orgalinge – ihr wart super!

Lea (Lemmix - klein und hilfreich, aber nicht sehr bedeutend)

Am 17.06.2005 gibt es wieder einen ...

Matheball

... und damit der Ball nächstes Jahr wieder so schön wird wie dieses, sucht die Ball-AG neue Mitglieder!

Wenn du gerne tanzt, organisierst, oder Band & Showprogramm mitaussuchen magst, dann melde dich einfach bei uns! Sag uns Bescheid, oder schicke uns eine E-mail an ball-ag@mathebau.de.

Oder besuche doch mal unsere Website: <http://www.mathebau.de/matheball/>

Carpe dancem,

Eure Ball-AG: Britta, Dieter, Peter, Jens, Jennifer und Sonja



Impressionen vom Matheball 2003

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und
worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Victor Hugo

Mathemusikabend

Vielleicht habt ihr schon davon gehört, vielleicht sehnt ihr den nächsten schon herbei, vielleicht habt ihr den letzten verpasst, doch auch dieses Semester wird es wieder einen geben: einen Mathemusikabend. Sogar der Termin steht schon fest, also zückt alle Eure Kalender und merkt euch folgendes Datum vor:

Donnerstag, 27. Januar 2005

Über die genaue Uhrzeit werdet ihr, wenn's dann soweit ist, noch informiert. Der Köhlersaal ist gebucht. Also ziehen wir mal Bilanz: Wir haben einen Termin, wir haben den Köhlersaal, doch was da noch fehlt ist ein abendfüllendes Programm von Klassik bis Kabarett, von instrumental bis vokal, von Solo bis Ensemble. Da zähle ich ganz mächtig auf euch! Wer Lust hat etwas aufzuführen, der melde sich bitte bei musikabend@mathebau.de. Naja und dann, dann fehlt da auch noch ein tolles Publikum, doch da mache ich mir eigentlich keine Sorgen. Ihr seid alle herzlichst eingeladen, diesen musikalischen Abend mit uns zu verbringen. Vielleicht hat jemand ja auch Lust bei der Organisation mitzuhelfen, ich suche da noch helfende Hände.

An dieser Stelle möchte ich auch nochmals auf den Mathechor aufmerksam machen. Wir proben jeden Mittwoch von 17 Uhr bis ca. 18:30 Uhr. Vor allem Sopräne und Altos werden noch ein paar gesucht. Doch natürlich ist uns jeder, der Spaß am Singen hat immer willkommen. Aufführen werden wir am Mathemusikabend selbstverständlich auch.

Also dann bis spätestens zum Mathemusikabend,

Nicole

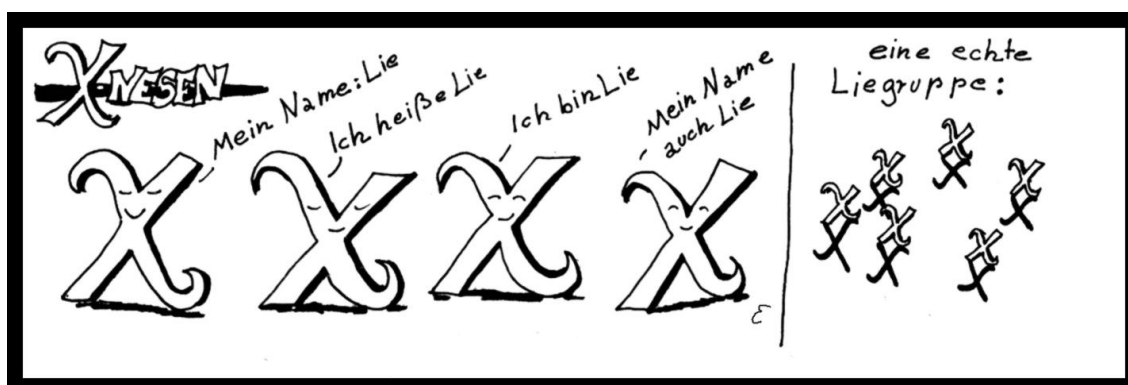
Studentische Vortragsreihe

Wie sieht eine typische Vorlesung am Fachbereich Mathematik aus? Im Grundstudium hat sie bestimmt 300 Hörer, die sich dienstags um 8 Uhr in einen überhitzten Vorlesesaal quetschen müssen. Diese hören dann mehr oder weniger dem Menschen – nennen wir ihn Professor – zu, der die Lineare Algebra in diesem Semester zum 19. Mal liest und das auch so herüberbringt.

Abwechslung gefällig? Dann ist ein Besuch der studentischen Vortragsreihe (StuVo) am Fachbereich Mathematik zu empfehlen. Eben besagte wird dieses Semester zum zweiten Mal von Studenten für Studenten organisiert. Alle zwei Wochen tragen interessierte Kommilitonen eins ihrer Lieblingsthemen vor, das häufiger mehr, manchmal aber auch nur entfernt mit Mathematik zu tun hat. Der große Vorteil ist, sie machen das auch zum ersten, oder sagen wir, zumindest nicht zum 19. Mal. Ihnen ist noch im Gedächtnis, dass der Stoff nicht immer ‚klar‘ oder ‚trivial‘ ist. Schwierige Beweise werden klar veranschaulicht, die Bedeutung der Sätze verdeutlicht. Meist kommt es auf die Gesamtidee an. Deshalb richten sich die Vorträge auch explizit an alle Semester. Und so sieht das durchschnittlich 20 köpfige Publikum auch aus: Von 2 bis 11 sind alle Semesterzahlen vertreten.

Man könnte die Richtung der Vorträge als angewandte Reine Mathematik bezeichnen und so dienen sie nicht nur der mathematischen Allgemeinbildung, sondern man erfährt zusätzlich nette Anekdoten aus dem nichtmathematischen Bereich. Nicht nur deswegen gibt es jeden zweiten Donnerstag ab 18:00 Uhr viel zu lachen. Die Vorträge werden vorher per Mailingliste und per Aushang bekannt gegeben.

Henning Homfeld



+++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ AN

Er sucht Sie ...

Er steckt voller Energie und Musik, ist verlässlich, aber nie langweilig und studiert prinzipiell alles Mögliche, meistens aber viel Mathe mit ein wenig Physik. Kein Freund der Eintönigkeit, einer der durch's Leben tanzt ohne den ernstesten Dingen zuviel Beachtung zu schenken. Doch er fühlt sich in letzter Zeit manchmal (naja, eigentlich immer!) etwas unausgeglichen. Denn er sucht

Sie, wissbegierig und schwungvoll. Eine, die auch mal was neues ausprobieren will. Die mit beiden Beinen fest im Leben steht und sich von nichts umwerfen lässt. Naja, was heißt hier eine, am besten gleich mehrere! Das Studienfach ist hier irrelevant, geduldig sollten sie sein und sich nicht immer gleich auf den Fuß getreten fühlen. Nicht viel jünger als 18, nicht viel älter als 30, so zwischen 1,40m und 1,90m groß wäre ideal. Und Zeit sollten sie für ihn haben!

Interessiert? Dann komm ihn doch mal besuchen! Am besten montags, da hält er sich Abends ab 18:00 Uhr immer im alten Hauptgebäude auf, in Raum 204. Noch Fragen? Naja, 'ne Emailadresse hat er natürlich auch (wer hat die heutzutage nicht?) Schreibt ihm einfach! An tanzkurs@mathebau.de. Oder werft mal einen Blick auf die Homepage seines großen Bruders: <http://www.mathebau.de/matheball/>.

+++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ ANZEIGE +++ AN



Folgen des Frauenmangels ...

Der neue Masterstudiengang – FAQs

Was ist „der Master“?

Zur Zeit bastelt unser Fachbereich an einem neuen Studiengang: dem Masterstudiengang Mathematik, mit Abschluss M.Sc. „Master of Science“. Der Abschluss soll gleichwertig zum Diplomabschluss sein.

Ab wann kann man den Master studieren?

Falls alles nach Plan läuft, kann man sich schon zum nächstem Wintersemester für den Mathematik-Master in Darmstadt einschreiben! Man soll sich danach sowohl im Sommer als auch im Winter einschreiben können (wobei es ratsam ist, zum Winter anzufangen).

Hat der Master irgendwelche Konsequenzen für mich als DiplomstudentIn?

Ja! Du kannst/sollst natürlich weiterhin auf Diplom studieren. Die Veranstaltungsplanung wird sich jedoch geringfügig ändern, um den Vorgaben des neuen Studienganges zu genügen. Das bedeutet einerseits, dass die Veranstaltungsplanung im Hauptstudium eine klarere Struktur bekommt. Andererseits kann es sein, dass eine typische Winterveranstaltung plötzlich ins Sommersemester abwandert oder umgekehrt.

Kann ich von Diplom auf Master umsteigen?

Klar. Falls ...

- ... du schon dein Vordiplom hast und bereits ein bisschen Hauptstudium gehört (und geprüft) ...
- ... dir die Struktur des Masterstudiums mehr zusagt als die Diplomordnung ...
- ... du gerne Versuchskaninchen spielst ...
- ... du austesten möchtest, ob man mit einem „Master of Science“ größere Chancen auf einen guten Job hat als mit dem etablierten „Mathe-Diplom“ ...

... dann probier's aus. Sofern der Fachbereich entscheidet, dass deine Kenntnisse der Mathematik mindestens denen eines Bachelorabsolventen der Mathematik entsprechen, sollte es keine größeren Hürden mehr geben.

Warum wird der Master eingeführt?

Seit fast drei Jahren gibt es bei uns schon den eigenständigen Bachelorstudiengang MCS. Nun ist ein Bachelorstudiengang ohne anschließenden Master nix Halbes und nix Ganzes. Als es dann langsam brenzlich wurde (zum nächsten Wintersemester gibt's die ersten Bachelorabsolventen!) begann man, sich Gedanken um einen Master zu machen und setzte eine MCS-Masterkommission ein ... Aber ist ein reiner MCS-Master wirklich so eine gute Idee? Nicht wirklich, schließlich bliebe von Mathe + Nebenfach CS auf

Englisch im Master nur noch Mathe + wenig Nebenfach Informatik. Auf deutsch. Da lohnt es sich doch eher, gleich einen allgemeinen Masterstudiengang zu entwerfen, mit mehreren möglichen Nebenfächern. Zur Zeit kreieren sowieso gerade alle Fachbereiche neue Studiengänge (das liegt daran, dass in Deutschland langfristig zu einem Bachelor/Master-System gewechselt werden soll, und unsere Unileitung zur Umstellung drängt). Und schwupps wurde die MCS-Masterkommission zu einer allgemeinen Masterkommission umfunktioniert.

Was sind die größten Unterschiede zum Diplom?

Unser Masterstudiengang geht über vier Semester (Regelstudienzeit). Um sich einzuschreiben benötigt man einen Mathe-Bachelor aus Darmstadt oder gleichwertige Kenntnisse. Der Studiengang ist modularisiert, d.h. statt der vier großen Diplomprüfungen gibt es jetzt „Module“. Zwei große und viele kleine. Die großen gehen über ein Jahr, und sind dafür gedacht, sich in zwei mathematischen Gebieten zu vertiefen. Die kleinen bestehen aus jeweils einer Veranstaltung, und treten in verschiedenen Geschmacksrichtungen auf: Nebenfachmodule, Mathemodule, Studium Generale-Module. Nicht zu vergessen die Masterarbeit, für die sechs Monate eingeplant sind.

Wer entscheidet, wie der neue Studiengang aussehen soll?

Hier geht's nicht um eine einzelne Entscheidung, sondern gleich um mehrere. Zur Zeit entwirft die Masterkommission den Studiengang. Die Kommission setzt sich zusammen aus sieben Mitgliedern, darunter drei studentische VertreterInnen: Susanne, Sven und ich. Sie macht sich Gedanken über die Struktur des Studiengangs und entwirft die Studienordnung sowie die Ausführungsbestimmungen zur allgemeinen Prüfungsordnung. Danach wird das Ganze im Studienausschuss begutachtet und wandert in den Fachbereichsrat. Anschließend sind die Gremien auf Uni-Ebene dran: erst der Unterausschuss Lehre des Senats, dann der Senat selbst. Schließlich muss der Studiengang akkreditiert werden, in unserem Falle von der Akkreditierungsagentur ASIIN. Erst wenn das passiert ist, darf man sich einschreiben.

Wo kann ich mehr über den Masterstudiengang erfahren?

Bei uns! Sven, Susanne und ich vertreten euch in der Masterkommission. Wir erzählen euch gerne mehr darüber. Wir würden gerne wissen, was ihr für Vorschläge, Fragen, Bedenken, und Ideen habt! Sprecht uns einfach darauf an! Am häufigsten findet man uns in der ε -Umgebung des Fachschaftsraums. Falls das nicht klappt, versucht's auf der nächsten Fachschaftssitzung (immer Dienstags um 18:00). Außerdem sind wir natürlich per Email erreichbar: susanne@mathebau.de, sven@mathebau.de, frau@mathebau.de. Übrigens gibt es in diesem Mathe-Info auf Seite 15 noch einen sehr interessanten Artikel von Sven zu den Hintergründen des Masters sowie einen ergänzenden von Susanne im Mathe-Info vom Februar 2004. Auf Seite 18 findet ihr eine Stellungnahme der Deutschen Mathematiker Vereinigung (DMV) zur Bachelor-/Master-Diskussion.

Frauke

Hintergrund: Bachelor und Master

Bachelor und Master – davon hört man immer wieder und in letzter Zeit immer mehr. An unserer Universität, aber auch darüber hinaus in den Medien. Stichworte wie „Bologna-Prozess“, „Studienreform“, „Modularisierung“, „ECTS“, „Diploma Supplement“ etc. tauchen auf. Wissensfetzen wie „Es gibt ein Gesetz, dass es ab dem Jahr 2010 überall in Europa nur noch Bachelor- und Master-Abschlüsse geben soll“ oder „Durch die Modularisierung kann man jederzeit innerhalb Europas ohne Probleme die Hochschule wechseln“ (beide Aussagen sind hochgradig falsch) geistern umher. Man hat vielleicht auch schon mal gehört, dass der Bachelor von der Wirtschaft teilweise als „bescheinigter Studienabbruch“ bezeichnet wird, aber das andererseits die Kultusministerkonferenz den Bachelor als Regelabschluss haben will, so dass man schon nach sechs Semestern ins Berufsleben wechseln können soll (diese beiden Punkte sind tatsächlich richtig). Und nun weiß man vielleicht, dass es im Fachbereich Mathematik in Darmstadt schon seit längerer Zeit einen Bachelor in „Mathematics with Computer Science“ (MCS) gibt. Spätestens mit der Lektüre dieses Mathe-Infos weiß man, dass der Fachbereich plant, auch einen Master einzuführen, und zwar nicht nur für den MCS-Studiengang, sondern einen richtigen Master in Mathematik. Konkret soll dies der Fachbereichsrat Mathematik auf seiner nächsten Sitzung am 10. Dezember beschließen. Damit ist natürlich noch nicht zwingend gesagt, dass der Fachbereich auch einen Mathematik-Bachelor einführen und sogar bald das Diplom abschaffen wird, doch dass das darauf hinauslaufen soll, scheint klar. Wenn der Fachbereich nun aber diesen Schritt in Richtung Einführung des zweistufigen Studienmodells Bachelor/Master gehen will, sollte man sich vielleicht vorher fragen, was das überhaupt ist und selbstverständlich, ob und warum man das überhaupt braucht. Deshalb möchte ich in diesem Essay drei Punkte behandeln, so dass sich jeder selbst eine Meinung zu diesem Thema bilden und diese dann eventuell auch gegenüber dem Fachbereich im FBR vertreten kann. (Und ich meine damit wirklich jeder, denn die entscheidende Sitzung am 10. Dezember um 9:50 Uhr in Raum 336 ist öffentlich.) Im ersten Teil möchte ich mich ganz kurz damit beschäftigen, was die Studienreform überhaupt ist, was die oben genannten Begriffe bedeuten, und wie und warum alles überhaupt angefangen hat. Anschließend betrachte ich die momentane Situation bezüglich der Durchführung der Studienreform und nenne Argumente für und gegen die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen. Der dritte Teil befasst sich dann mit Bachelor/Master im Mathematikstudium und speziell mit der momentanen Situation und Planung am Fachbereich.

Die hier gemeinte Studienreform, oft auch als „Bologna-Prozess“ bezeichnet (nach dem Ort, in dem 1999 die erste große Konferenz vieler europäischer Wissenschaftsminister stattfand), hat ihre Idee in der Errichtung eines „europäischen Hochschulraumes“, also einer Vereinheitlichung und Verbesserung der europäischen Hochschullandschaft. Es wurden im Laufe des Prozesses verschiedene Ideen festgehalten, unter anderem die Einführung zweistufiger Studiengangstrukturen, die Einführung eines „European Credit Point Transfer System (ECTS)“, das eine einheitliche Maßeinheit für Studienleistungen

sein sollte, eine gewisse „Modularisierung“ der Studienstrukturen (s.u.), eine angemessene Partizipation aller Gruppen der Hochschulen oder die Einführung eines „Diploma Supplements“, das als Anhang zum Zeugnis eine genaue Beschreibung der Leistungen im Studium enthalten soll. Es handelt sich hierbei immer nur um Erklärungen, die keinerlei Gesetzeskraft haben, ebenso wenig wie die Beschlüsse der deutschen Kultusministerkonferenz bezüglich der Studienreform.

De facto sieht es im Moment in Deutschland so aus, dass sich die Studienreform eigentlich mehr oder weniger auf die Einführung eines gestuften Studiensystems in Form von Bachelor und Master beschränkt. Der Punkt der Modularisierung wird bei den meisten in Deutschland eingeführten Studiengängen als eine Zerstückelung des Studiengangs in einsemestrige Module, die dann sofort abgeprüft werden, gesehen (was auf europäischer Ebene nirgendwo so vereinbart ist). Einer anderen Interpretation der Modularisierung als eine Definition von Modulen nicht durch ihre Inhalte sondern durch Lernziele, die meiner Meinung nach sehr sinnvoll ist und wirklich zu einer Verbesserung des Studiums beitragen könnte, wird fast nie Rechnung getragen. Die Benutzung des ECT-Systems verläuft auch nicht wirklich wie gewünscht, denn die Punkte werden in verschiedenen Ländern verschieden definiert, so dass man in unterschiedlichen Ländern unterschiedlich lang arbeiten muss um die selbe Zahl von Punkten zu bekommen. Das größte Problem der Bachelor/Master-Struktur in Deutschland ist für mich allerdings das System der sogenannten Akkreditierungsagenturen. Das sind Agenturen, die dafür zuständig sind, die Bachelor- und Master-Studiengänge zu akkreditieren, was im Prinzip einer Zulassung gleichkommt, denn keine Universität will nicht-akkreditierte Studiengänge anbieten. Im Gegensatz zum bisherigen System, in dem es Rahmenprüfungsordnungen für die verschiedenen Studiengänge gab, in deren Rahmen die Fachbereiche ihren Studiengang im wesentlichen frei gestalten konnten, führt das für mich zu zwei sehr entscheidenden Nachteilen: Erstens ist die Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands kaum noch gegeben, denn ein Mathe-Bachelor in Bielefeld kann komplett anders sein als ein Mathe-Bachelor in Berlin, wohingegen man (nicht nur in Deutschland) weiß, was beispielsweise ein Diplom-Physiker kann. Zweitens werden die Hochschulen so stark in ihrem Gestaltungsspielraum der Studiengänge eingeschränkt, denn die Akkreditierungskommissionen können die Fachbereiche beliebig einengen und auch Nachbesserungen nach ihrer Position fordern. Ein weiteres Problem bei der Bachelor/Master-Struktur ist die oben schon zitierte schlechte Anerkennung des Bachelors in der Wirtschaft. Diese wird zwar von den Universitäten wahrgenommen, denn sie fordern in der Regel den Master als Regelabschluss (wobei sich dann natürlich die Frage stellt, wofür man dann ein zweistufiges System braucht, wenn alle den selben Abschluss machen), von der Politik aber eher nicht, denn die Kultusministerkonferenz sieht den Bachelor als Regelabschluss.

Speziell für die Mathematik sehe ich, dass die speziellen Strukturen in der Mathematik für ein zweistufiges Studienkonzept eher nicht so passend sind. Um die Ziele eines Mathematikstudiums, wie man sie heute definiert, zu erreichen, reichen drei Jahre eigentlich nicht aus (vgl. dazu auch die Pressemitteilung der Deutschen Mathematiker Vereinigung auf Seite 18). Ich sehe insbesondere keine Perspektive für Mathematik-Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen, als das Studium mit einem Master fortzusetzen. Dies gilt auch speziell auf Darmstadt bezogen. Hier muss man natürlich auch noch die gegebene Situation betrachten: Wir haben MCS-Studierende, die nächstes Jahr

ihren Bachelor abschließen werden. Diese sollen nun durch die Einführung des Master-Studiengangs die Gelegenheit bekommen, ihr Studium mit einem Master fortzusetzen. Dies könnte man allerdings auch durch die Einführung eines reinen MCS-Masters lösen, der vielleicht noch spezielle internationale Züge hätte, oder den Studierenden einfach sagen, dass sie die Möglichkeit nutzen sollen, in den Diplomstudiengang zu wechseln, hier können sie dann im Unterschied zum Master sogar weiterhin MCS studieren (immerhin vom Namen her). Konkret auf den geplanten Studiengang (siehe dazu auch den Artikel „Master FAQ“ auf Seite 13) bezogen muss man sagen, dass einige der Nachteile vieler anderer Bachelor- oder Master-Studiengänge bei unserem nicht oder nicht so stark auftreten, wie etwa eine extreme Zerstückelung. Aber gerade in diesem Fall gibt es auch noch die Angst, dass das von der Akkreditierungskommission eingefordert werden könnte. Die im Master enthaltenen Ansätze bezüglich der Bildung von Zyklen sind auch für eine Verbesserung des Hauptstudiums, wo uns ja Defizite bescheinigt werden, sehr gut geeignet, jedoch lässt sich diese Struktur auch im vorhandenen Diplomstudiengang sehr gut nutzen (was ja auch im Moment zusätzlich geplant ist), so dass dies nicht wirklich als Argument für die Einführung des Master-Studiengangs gelten kann. Unser momentanes System mit drei großen mündlichen mathematischen Diplomprüfungen ist meiner Meinung nach sehr gut geeignet. Durch die große Stoffmenge, die auf einmal geprüft wird, wird nämlich mehr ein gut strukturiertes und eher wissenserhaltendes Lernen gefördert als durch mehrere kleinere Prüfungen, obwohl es für die meisten Studierenden wohl schwerer ist. Insbesondere finde ich auch, dass wir uns in der Folge unser sehr gutes Diplom-Grundstudium, das zwar im momentanen MCS-Bachelor noch in großen Ansätzen erhalten, aber bei einem neuen Bachelor in Gefahr ist, nicht durch schlechte Modularisierung kaputtmachen sollten.

Insgesamt muss ich also zu dem Schluss kommen, dass in der momentanen Situation die Einführung des Master-Studiengangs in unserem Fachbereich deutlich mehr Nach- als Vorteile mit sich bringt. Insbesondere die Gefahr, dadurch tatsächlich mittelfristig auf unseren Diplomstudiengang zu Gunsten des Bachelor/Master-Systems verzichten zu müssen, lässt mich aus den oben genannten Gründen zu diesem Ergebnis kommen. Auch insgesamt sehe ich die Studienreform, so wie sie in der derzeitigen Form praktiziert wird, eher kritisch. In speziellen Situationen kann ich mir jedoch vorstellen, dass durchaus Bachelor- und Masterstudiengänge in intelligenter Form eingeführt werden könnten, insbesondere im Bezug auf neue Fächer, oder aber auch in Fachgebieten, wo man der Meinung ist, man könne einen Bachelor so gestalten, dass er zu einer angemessenen Berufsqualifikation führt. Um die Studienreform sinnvoll voranzutreiben, sollte man nicht einfach nur Bachelor- oder Master-Studiengänge einführen, sondern auch andere wichtige Punkte der Studienreform beachten. Meiner Meinung nach sollte außerdem insbesondere das System der Akkreditierung grundlegend geändert werden. Dann könnte man sich überlegen, wie man die Studienstruktur insgesamt verbessern kann. Wie die Studiengänge heißen ist dann eher nebensächlich, und ob das System ein- oder zweistufig ist, sollte von den speziellen Erfordernissen des jeweiligen Fachgebiets abhängen.

Um es jetzt abschließend nochmal zu sagen: Stoppt den Master, um unser Diplom zu retten!

Sven

Hintergrund: Pressemitteilung der DMV

Und das meint die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV) zur BuM-Diskussion:

„Zur Einführung konsekutiver Studiengänge in der Mathematik an deutschen Universitäten im Rahmen des Bologna-Prozesses nimmt die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV) wie folgt Stellung:

Die Reform von Mathematikstudiengängen muss sich an den Zielen und den Inhalten der national und international bewährten Diplomstudiengänge orientieren, soweit sie sich nicht auf das Lehramt beziehen. Konsekutive Studiengänge auch in der Mathematik einzuführen ist nur dann sinnvoll, wenn diese wissenschaftsorientierten Exzellenzkriterien genügen und insgesamt zu einer Verbesserung gegenüber bisherigen Diplomstudiengängen führen. Hierin folgt die DMV der Erklärung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) vom 22. 3. 2004 zur Einführung konsekutiver Studiengänge in der Physik.

Daraus folgt insbesondere, dass ein mathematischer BSc-Studiengang (von 6 Semestern) nur in Zusammenhang mit einem 4-semesterigen MSc-Studiengang konzipiert werden sollte und dass diese BSc-Studiengänge so zu planen sind, dass qualifizierte Abschlüsse hierin zur Aufnahme in einen mathematischen MSc-Studiengang im Rahmen der Regelungen der jeweiligen Universität berechtigen.

Im Hinblick auf die vielfältigen und anspruchsvollen Berufsmöglichkeiten von Absolventinnen und Absolventen mathematischer Studiengänge ist eine solide und umfassende Ausbildung, die sowohl Wert auf breite Grundkenntnisse als auch auf wissenschaftliche Arbeitsmethoden legt, unverzichtbar. Ein erster berufsbefähigender Abschluss „BSc“ muss demnach diesen Anforderungen entsprechen. Jedoch ist festzuhalten, dass der Erwerb eines weiterreichenden Fachwissens und ausgeprägterer Methodenkompetenz für die meisten Tätigkeitsfelder in Praxis und Forschung unabdingbar sind. Diesem Ziel trägt das Masterstudium mit dem Abschluss MSc Rechnung. (Insoweit folgt die DMV den von der Akkreditierungsagentur ASIIN formulierten Anforderungen). Solange nicht durch Erfahrung gesichert ist, dass die hier formulierten Ziele durch ein konsekutives Studienmodell im gewünschten Maße realisierbar sind, unterstützt die DMV die Bemühungen der Universitäten, die ihre Diplomstudiengänge weiterführen möchten.

Die DMV befürwortet die Modularisierung aller mathematischen Studiengänge, warnt allerdings vor einer zu weitgehenden Zersplitterung des Studiums in Einzelmodule.

Die DMV hält die Ausstellung aussagekräftiger Zeugnisse („Diploma Supplements“) im Hinblick auf die vorhersehbare Vielfalt mathematischer Studiengänge für unerlässlich und wird sich an der Entwicklung entsprechender Grundsätze in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche (KMathF) beteiligen. Die DMV hält es für sehr bedenklich, dass nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion einem erworbenen akademischen Grad „BSc“ oder „MSc“ die fachliche Ausrichtung nicht zu entnehmen ist. Sie wird sich dafür einsetzen, dass diese Grade mit einem entsprechenden Zusatz präzisiert werden können.“

Neue Allgemeine Prüfungsbestimmungen

Seit diesem Semester gelten an der TU Darmstadt neue *Allgemeine Prüfungsbestimmungen*. Die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen ersetzen die bisherigen Diplom-, Lehramt-, Magister-, etc. Prüfungsordnungen. Sie bilden den Rahmen für alle Prüfungen an der TU Darmstadt und regeln zusammen mit den Studienordnungen und Ausführungsbestimmungen der Fachbereiche den Ablauf des Studiums und der Prüfungen.

Wir haben einige der wichtigsten Änderungen schon im letzten Mathebau-Intern veröffentlicht, doch da es durch einige falsche Auskünfte des Prüfungssekretariats unseres Fachbereiches zu Missverständnissen gekommen ist (vgl. dazu den Artikel „Fehlinformationen am Fachbereich“ auf Seite 36), fassen wir hier nochmal etwas ausführlicher die Änderungen zusammen:

Zuerst wird es ab jetzt keine Frist mehr geben, in der man seine gesamte Vordiplom-, Diplom- oder Bachelorprüfung ablegen muss. Diese Frist, die bisher zwei Jahre betrug, ist ersatzlos gestrichen worden, da ja jetzt ein zügiges Studium schon durch das Studienguthabengesetz garantiert wird. Die zweite Änderung, die alle Mathe- bzw. MCS-Studierenden betrifft, ist, dass ab jetzt alle Abschlussarbeiten von zwei Hochschullehrern begutachtet werden müssen. Zwei weitere Änderungen sind nur für den Bachelor-Studiengang relevant: Die Freischussregelung, die besagt, dass der erste Versuch einer Prüfung in der Regelstudienzeit als Freischuss gilt und bei Nichtbestehen nicht gezählt wird (und außerdem bis zu einem Viertel der als Freischuss gemachten Prüfungen zur Notenverbesserung wiederholt werden kann) gilt jetzt nur noch für abschließende Prüfungen. Da bei uns die Vordiplom- und Diplomprüfungen als abschließende Prüfungen gelten, wird diese Regelung also im Diplomstudiengang weiter gelten, nicht jedoch im Bachelor-Studiengang, da die Prüfungen dort sogenannte studienbegleitende Prüfungen sind. Im Gegenzug dazu dürfen jetzt bis zu einem Viertel der Prüfungen (und nicht wie bisher nur eine) nach dem zweiten Nichtbestehen nochmal wiederholt werden. (Dass das auf die Vordiplom- und Diplomprüfungen, die jeweils aus vier Prüfungen bestehen, keinen Einfluss hat, kann sich jeder von euch selbst ausrechnen :-).

Hingewiesen sei auch noch auf folgende Regelungen für den Übergang: Befindet man sich schon in einem Prüfungsabschnitt, also hat man sich für eine erste Teilprüfung einer Diplom-, Vordiplom- oder Bachelor-Prüfung angemeldet, so kann man auf Antrag, den man bei der nächsten Anmeldung zu einer Teilprüfung stellen muss, diese Prüfung noch nach der alten Diplom- bzw. Bachelor-Prüfungsordnung prüfen. Ansonsten gelten automatisch die neuen Allgemeinen Prüfungsbestimmungen.

Ihr findet die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen übrigens auch im Internet unter http://www.tu-darmstadt.de/pvw/dez_ii/apb_endfassung.pdf. Bei Fragen könnt ihr euch gerne an die Fachschaft wenden.

Sven

Sanitöter – Sterben im Mathebau

Auch wenn dieser Artikel mit einer Prise Humor versehen ist, so geht es doch im Grunde genommen um ein sehr ernstes Thema.

Hast du dir jemals überlegt, was passieren wird, wenn du wieder mal in 217 – oder einem anderen offenen Arbeitsraum – über einem Integral brütest, und plötzlich fällt dir das Integral aus der Hand, bohrt sich tief in dein Bein und du beginnst langsam zu verbluten? Vielleicht wirst du in diesem Moment aufgeben und dir sagen, mein Leben sollte halt so enden, ich bin kein Mathematiker. Aber vielleicht gehörst du auch zu der Sorte Mensch, bei der sich von so einer Herausforderung erst recht der Überlebenstrieb wecken lässt. So könnte dir in einem Geistesblitz einfallen, in der OWO hieß es doch, „Hast du ein Problem, komm’ zur Fachschaft“. Also robbst du dich mit letzter Kraft in den Fachschaftsraum, fällst auf den Boden und röchelst. Doch die bisherige Reaktion der Fachschaft müsste ungefähr folgende sein: „Was tust du da? Du kannst doch nicht einfach unseren neuen Teppich vollbluten, mach’ dich fort!“ – Dies ist nicht eine besondere Bösartigkeit deiner Fachschaft, sondern reine Verzweiflung, es gab bisher nämlich keine sinnvolle Handlungsvorschrift für diesen Notfalltyp. Und als dieses Szenario der Fachschaft bewusst wurde, bekam ich den Auftrag, dieser Situation abzu- helfen. Als Hilfsmittel wurde mir noch ein Gerücht mit auf den Weg gegeben: „Da ist ein Sanitöterraum, irgendwo im Mathebau“. Furchtlos und unerschrocken begann ich meine Arbeit (immer darauf achtend, dass ich mich an keinem Integral verletzte). Das Gerücht verdichtete sich zu einer echten Wahrheit, dass es einen Sanitöterraum gibt, und vorsorglich ist er natürlich immer verschlossen. So begab ich mich also zu unseren immer hilfsbereiten Hausmeistern um ihnen unser Gefahrenszenario vorzustellen. Die beiden zeigten auch sofort Verständnis für die Gefahr und waren bemüht, dem Problem zu entgegnen. So begannen sie also zunächst einen, dann einen anderen Schlüsselschrank zu durchsuchen. Aber auch sie konnten nach dieser Durchsuchung keinen Schlüssel für den Sanitöterraum auffinden, außer natürlich ihrem Generalschlüssel, den sie verständlicher Weise nicht abgeben wollten. Selbst unseren Hausmeistern, war also bisher nicht bewusst, welche Alternative es dazu gäbe, alle Verletzten einfach verbluten zu lassen, falls sie mit ihrem Generalschlüssel mal nicht auffindbar wären. So versprachen sie also, sich dieses Problems sofort anzunehmen. Sie wollten herausfinden, um welches Schloss es sich handele und dann Schlüssel dafür bestellen – Aber Achtung: In der Uni Schlüssel zu bestellen dauert mindestens 6 Wochen, wie sie mir versicherten. Also baten sie noch darum, da ja in den letzten Jahren(!) auch nichts passiert sei, dass nun in den nächsten 6 Wochen sich doch bitte niemand im Mathebau, also auch Du nicht, verletze. So begannen einige Fachschaftler schon Warnschilder anzubringen, auf denen um Vorsicht gebeten werden sollte, damit sich ja niemand verletzte, denn wie sähe das aus, wenn wir in der Zeitung läsen: „Sanitätsraumschlüssel wurde gerade geliefert, als Mathestudent grausam vor der Tür krepierete“.

Doch zu unser aller Glück klärte sich das Zugangsproblem doch schneller als erwartet, als zwei Fachschaftler sich doch einen Weg in den Sanitöterraum eröffneten. Ihre Erkenntnis: Die Haustürschlüssel des Mathebaus passen auch im Sanitöterraum – gut, dass

das doch so allgemein bekannt ist :-(- und somit ist jeder, der andere in den Mathebau lassen kann, in der Lage, im Notfall selbigen Leuten erstzuhelfen.

Das ist zumindest die Theorie, doch lasst uns das nun praktisch überprüfen: Willst du mitkommen auf die Expedition in den Sanitötterraum? Dann los!

Wir öffnen heimlich den Mathebau mit einem Haustürschlüssel und betreten das Foyer, doch – „Wohin soll ich mich wenden?“ – wo ist der Sanitötterraum? Nun ja, gehen wir doch einfach zur Ankündigung des nächsten Kolloqs, einfach geradeaus auf die Wand zu – das klingt ja interessant – doch nun weiter mit unserer Mission, eine schnelle 90 Grad Linkswende bringt uns auf den Weg in Richtung einer Glastür. Kurz bevor wir diese erreichen, führen wir noch einen Linksschwenk aus und nun stehen wir davor: Der mächtige Sanitötterraum! Ehrfurcht erfasst uns, als wir beginnen den Raum aufzuschließen. Bestimmt war seit Studentengenerationen niemand hier, jedoch bekommen wir von diesem Gedanken keine Furcht, sondern unsere Abenteuerlust steigert sich ins Unermessliche.

Wir stoßen die Tür auf und sehen in den Raum. Doch halt, wir waren nicht schnell genug, irgendjemand muss kurz vor uns da gewesen sein. Der Sanitötterraum ist nun sehr aufgeräumt und gut geordnet. Es liegen Zettel aus, auf denen man alle wichtigen Informationen zur Ersthilfe nachlesen kann, wen man benachrichtigt soll und so weiter. Auch die Medikamente wurden gerade neu beschafft – zu erkennen an einer großen Kiste, in der die alten Medikamente noch stehen. Ein Blick auf eine Schachtel zeigt uns die bittere Wahrheit: ‚Zu gebrauchen nur vor 31.12.1999‘.

Ups. Jetzt wissen wir mehrere Dinge: Positiv fällt auf, dass es in den letzten fünf Jahren scheinbar keine Notfälle im Mathebau gab. Negativ fällt auf, dass sich wohl genau so lange niemand um diesen Raum gekümmert hat. Aber nun ist ja alles anders, zum Glück.

Damit auch wirklich die wichtigen Informationen hängen bleiben, nochmal die Kurzfassung von dem, was man wissen muss:

SICHERHEITSHINWEIS

Der Sanitätsraum (S2/15-04) befindet sich im Erdgeschoss, wenn man vor dem Treppenhaus steht, links. Er lässt sich mit jedem Haustürschlüssel des Mathebaus öffnen und dort findet man u.a. eine Liege, einen tragbaren Erste-Hilfe-Koffer sowie Telefonnummern (interne und externe) für den Notfall. Merkt euch das!

ALX

Datenschutz

Kennst du dieses kleine Buch mit dem netten Titel „Geheimschriften“? Ich besaß das als Kind und fand es lustig, darin zu lesen, wie man Texte verschlüsseln kann. Die zugehörigen Verfahren waren immer sehr einfach: Einen Buchstaben weiter rechts auf der Tastatur, zwei Buchstaben weiter im Alphabet, Zahlen für die entsprechenden Buchstaben im Alphabet, ... Später haben wir uns dann ein komisches Zeichen für jeden Buchstaben überlegt und diese in einer Tabelle festgehalten. So konnten wir uns nette Briefchen im Unterricht schreiben, ohne dass diese gleich jeder gelesen hat, der zwischen uns saß. So etwas geht so lange gut, wie die Leute, die den Zettel weitergeben, nicht schlauer als die Briefeschreiber sind. Dies war zum Glück der Fall.

Es gibt aber Geschichten, die andersherum verlaufen. Sicher hast du schon einmal von der Enigma gehört, einer Maschine, die im zweiten Weltkrieg Texte verschlüsselt hat, die sich die Deutschen gegenseitig schreiben wollten. In einem Krieg ist es dabei taktisch unklug, den Gegner mitlesen zu lassen, was man sich gerade gegen ihn überlegt hat, sonst wäre dieser auf alle Angriffe vorbereitet. Aus diesem Grund wurde die Enigma entwickelt. Die Deutschen wollten sie ganz sicher machen, deshalb gab es oft neue Schlüssel und alles wurde mehrfach verschlüsselt. Aber auch der Gegner war schlau: Da wurden extra Bomben in die Nähe von deutschen U-Booten geworfen, so dass diese die Nachricht davon gleich verschlüsselt und weitergegeben haben. So kannte der Feind den ungefähren Ursprungstext und den Verschlüsselten. Machte man dies ein paar mal, so konnte man Rückschlüsse auf die Verschlüsselungsart ziehen und einfach mitlesen, was sich der Gegner gerade verschlüsselt gesendet hat. Dumm gelaufen für die Wehrmacht.



Falsch geschwärzt?

Heute sind die Leute etwas schlauer geworden. Es gibt bessere Verfahren, deren Schlüssel man nicht mehr herausbekommt, wenn man genug Original- und zugehörige verschlüsselte Texte gesehen hat. Man generiert einen Verschlüsselungsalgorithmus (public key) und einen zugehörigen Entschlüsselungsalgorithmus (private key). Dann gibt man allen Leuten, von denen man gerne verschlüsselte Briefchen bekommt, seinen public key, die schreiben dann etwas Nettes, verschlüsseln das und schicken es dir. Nur du kannst dies dann mit deinem private key entschlüsseln, lesen, dich freuen, eine Antwort kreieren und diese mit dem public key des anderen verschlüsseln, ... Aber wie lange das noch sicher ist, ist bei der immer schneller werdenden Technik fraglich.

Und warum erzähle ich euch das alles? Ihr denkt sicher, „ja ja, dass die Andrea klein und unwissend war, ist schon 'ne Weile her und auch das Wissen des zweiten Weltkrieges ist schon längst überholt, und wenn ich Bankgeschäfte online tätige, wird sich schon jemand darum kümmern, dass das sicher funktioniert. Was will die denn jetzt damit, es wird schon ein paar Leute geben, die sich Gedanken über neue, sicherere Verschlüsselungsverfahren machen. Hier an der TU bieten eh nur die Informatiker Kryptographie an, die mag ich nicht“. Das mag ja alles stimmen, was ihr euch gedacht habt, aber es gibt den Feind auch unter uns. Und davor möchte ich euch einfach warnen:

Als ihr euch – jung und unschuldig – an der TU eingeschrieben habt, wurde euer Name „verschlüsselt“. Diese zur Zeit höchstens 7-stellige Zahl, eure Matrikelnummer, habt ihr aus Verwaltungsgründen bekommen und solltet sie möglichst geheimhalten. Nur die Universität und ihr wisst, welche Nummer zu eurem Namen gehört. Es ist sozusagen etwas ganz *Intimes* zwischen euch. Wenn euch die Universität nun mitteilen will, welche Note ihr in der letzten Klausur hattet, so schreibt sie euch eine verschlüsselte Nachricht: Es wird eine Liste ausgehängt, in der neben eurer Matrikelnummer eure Note zu finden sind. Damit nicht jeder sieht (sonst könnte man diese Listen auch mit Namen aushängen und das fändest du gar nicht toll), wie schlau oder doof du bist, kannst nur du herausbekommen, was dir durch diesen Aushang gesagt werden soll. Doch auch unter uns gibt es „Bombenwerfer“, die versuchen wollen, solche Listen zu entschlüsseln. Das geht ganz einfach. Würde ich euch jetzt sagen, dass die Alliierten damals Listen ausgehängt haben, in die die Deutschen ihren Entschlüsselungsalgorithmus eintragen sollten, so würdet ihr mich jetzt einfach auslachen. „So naiv ist doch keiner“ würdet ihr denken. Leider ist die traurige Wahrheit aber genau so: Es werden Listen ausgelegt, im ganzen Mathebau. Ganz viele Studis stehen in einer Traube davor und kämpfen darum, wer zuerst seinen Code eintragen darf. Getarnt werden diese Listen als „Übungslisten“, „Tutoriumslisten“, „Proseminarlisten“ und wie sie alle heißen. Aber mal ehrlich, wozu sollte man in eine solche Liste seinen Namen neben die Matrikelnummer schreiben, welchen Sinn hat eine Verschlüsselung, wenn der, den sie schützen soll, den Schutz gar nicht annimmt?

Also haben die Klausurergebnisaushänge mit Matrikelnummer zu Semesterende gar keinen Geheimhaltungszweck mehr, denn der schlaue Student hat zu Semesteranfang alle Übungslisten abfotografiert und weiß so alle Noten seiner Kommilitonen. Und nicht nur schlaue Studis haben Kameras und gehen damit in den Mathebau, prinzipiell kommt

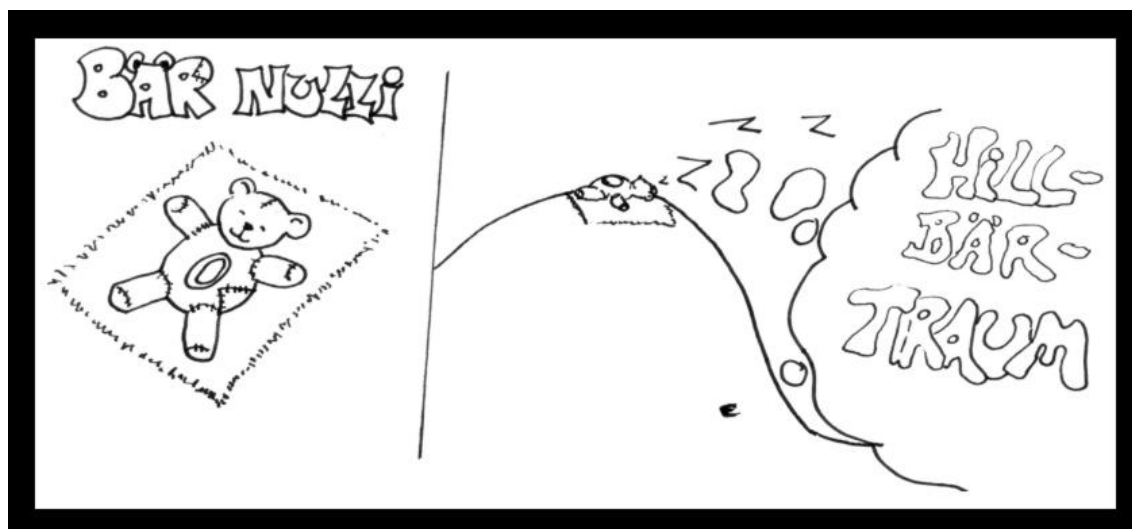
dort tagsüber jeder hin und kommt an diese Informationen. Firmen können schlaue Leute vor ihrem Studienende abwerben, ... Ihr habt immer gedacht, Vordiplomsnoten sind später unwichtig? Aber ein Mitarbeiter einer Firma war Jahre vor eurem Diplom im Mathebau und weiß, dass ihr in Ana I eine vier hattet, nee, dann will er euch nicht einstellen. Solche und andere Horrorszenarien kann man sich ausdenken. Euch fällt bestimmt noch viel mehr ein, genau so dem zuständigen Mitarbeiter des hessischen Datenschutzbeauftragten, Herrn Weitz:

„Das Aushängen von Listen mit personenbezogenen Daten durch die Hochschulverwaltung, meist am schwarzen Brett, ist datenschutzrechtlich schon immer ein Problemfeld gewesen. Denn damit werden Daten veröffentlicht (§16 HDSG). Geduldet wurde von mir, meist im Zusammenhang mit Mitteilungen über Klausurnoten, eine Liste, in der nur die Matrikelnummer auf die Person hinweist. Der Zusatz des Namens oder dieser alleine ist unzulässig. Das gleiche muss für die Einteilung in Gruppen gelten“.

Da seht ihr's, sogar von oben ist vorgeschrieben, dass Matrikelnummer und Name nicht zusammen erscheinen sollen. Falls euer Veranstalter trotzdem Name und Matrikelnummer braucht, so kann diese in einer Liste in der ersten Veranstaltung oder in einer Liste im Sekretariat abgefragt werden. Zur Not kann eine Liste auch in den Übungen herumgegeben werden, dort ist hoffentlich genug Aufsicht.

Und die Moral von der Geschichte': Matrikelnummern schwärzt man schlicht!

Andrea



Menschen im Mathebau, 1. Folge

In dieser Rubrik stellen wir euch ab jetzt jede Ausgabe einen MiM (Menschen im Mathebau) vor. Für die erste Folge haben wir uns mit dem neuen Fachstudienberater, Markus Helmerich, getroffen:

Mathe-Info: *Hallo MiM Nummer 1. Stell dich doch bitte mal kurz vor!*

M.H.: Ja, hallo, ich bin Markus Helmerich, bin 31 Jahre alt. Ich habe Mathematik auf Diplom und Lehramt Gymnasium mit Zweitfach Geographie in Darmstadt studiert und 2002 abgeschlossen. Die letzten zweieinhalb Jahre lang war ich als Studienberater bei der Zentralen Studienberatung der Universität Frankfurt beschäftigt. Ebenfalls seit 2002 promoviere ich bei Prof. Wille in der Arbeitsgruppe 1 hier in Darmstadt am Fachbereich. Seit Dezember bin ich nun hier am Fachbereich der neue Fachstudienberater.

Wo findet man dich im Mathebau?

Ich werde vorerst im gleichen Zimmer sitzen, wo bisher auch Franziska Siebel (die bisherige Studienberaterin, Anm. d. Red.) war, nämlich in Raum 424.

Welche Aufgaben hast du als Fachstudienberater hier am Fachbereich?

Zum einen ist da die Fachstudienberatung, d.h. Information und Beratung von Studierenden und Studieninteressierten, zum anderen aber auch die Schulung von Übungsgruppenleitern.

Wie wird man Studienberater in Darmstadt?

Tja, man bewirbt sich zunächst einmal auf die Ausschreibung. Die Frage ist ja eher, was einen dann dafür qualifiziert, dass man auch tatsächlich genommen wird. In meinem Fall war vermutlich ausschlaggebend, dass ich schon zweieinhalb Jahre lang Studienberatung gemacht habe und auch schon als Student immer wieder mit der Studienberatung aktiv war, indem ich etwa Orientierungsveranstaltungen mitorganisierte und Übungsgruppenleiterschulungen mitdurchgeführt habe, und daher schon eine ganze Reihe von Erfahrungen mitgebracht habe.

Was ist das Spannende an deiner Aufgabe hier in Darmstadt?

Die vielfältigen Aufgaben wahrzunehmen, den Fachbereich und die Hochschule ein Stück weit mitzugestalten, mit dazu beitragen zu können, dass eine gute Atmosphäre herrscht und den ratsuchenden Studierenden bei ihren Fragen und Problemen weiterhelfen zu können.

Was sind deine Pläne für dein erstes Semester als Studienberater hier am Fachbereich?

Ganz dringend gemacht werden muss demnächst die Vorbereitung der HoBit (Hochschul- und Berufsinformationstage, Anm. d. Red.). Außerdem müssen neue Studienpläne mit den anderen Fachbereichen abgesprochen werden für unseren Wahlpflichtbereich. Weiterhin möchte ich natürlich die aktuellen Diskussionen am Fachbereich begleiten, z.B. aktuell über die Proseminare und im Rahmen der Masterkommission. Meine beiden Schwerpunkte sehe ich aber in der Vorbereitung der Orientierungsveranstaltungen und der Durchführung der Übungsgruppenleiterschulungen.



Markus Helmerich im Mathe-Info-Gespräch

Welche Ideen hast du mitgebracht, um die Studierenden möglichst auch zu erreichen?

Wichtig ist es, schon frühzeitig auf die Existenz der Studienberatung aufmerksam zu machen. Dazu gehört es etwa, in den Orientierungsveranstaltungen präsent zu sein und den Studierenden klarzumachen, dass ich da bin und bei welchen Fragen ich weiterhelfen kann. Außerdem hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschaft. Bei vielen Fragen kann ja auch die Fachschaft den Studierenden weiterhelfen. Falls es Probleme gibt, die dort nicht geklärt werden können, ist die Studienberatung sicher die zweite Instanz, an die die Studierenden dann weiterempfohlen werden. Wir haben ja hier am Fachbereich zum Glück auch den Adventskalender, wo man die Studierenden dann persönlich kennenlernen kann und umgekehrt. Aber eigentlich gibt es gar keinen Grund, Scheu vor der Studienberatung zu haben: Alle sollen kommen, wenn sie Fragen haben.

Welche Eigenschaften magst du an den Studierenden, die zu dir kommen?

Es erleichtert die Arbeit sehr, wenn die Leute vorbereitet kommen und konkrete Fragen haben.

Was stört dich manchmal an den Studierenden, die zu dir kommen?

Wenn Studierende falsche Erwartungen an das haben, was ich ihnen geben kann. Ich bin Berater, kein Verkäufer, d.h. ich kann nur Hinweise geben, was vielleicht gute Wege sind. Die Entscheidungen müssen die Leute selbst treffen. Bestimmte Anliegen müssen auch noch an weiteren Stellen geklärt werden.

Drei Eigenschaften, die man als Studienberater unbedingt braucht?

Kommunikativität, Toleranz, Kompetenz.

Und wie sollte ein Studienberater auf keinen Fall sein?

Ungeduldig, leicht frustriert, uninformiert.

Was machst du, wenn du gerade nicht promovierst oder Studenten berätst?

Wenn dann wirklich noch Zeit übrigbleibt, dann steht für mich an erster Stelle der Sport. Ich versuche täglich etwas zu machen, z.B. laufe ich gerne, aber ich mache auch Dinge wie Krafttraining, Radfahren, Bergwandern, Klettern, Schwimmen. Ich versuche auch ab und zu noch Dinge zu lesen, die nichts mit meiner Promotion oder der Studienberatung zu tun haben, von Tageszeitungen bis Kurzgeschichten, neuerdings auch wieder mehr Lyrik. Ich koche auch gerne regelmäßig groß, d.h. mit vielen Leuten und mehrere Gänge.

Und jetzt noch ein paar Gewissensfragen. Zunächst wie immer: Kaffee oder Tee?

Tee. Und zwar am liebsten Kräutertee, „Gemüsetee“... Kaffee vertrage ich nicht so gut und schwarzer Tee ist auf Dauer auch nicht gut.

Was ist dein Lieblingsraum im Mathebau?

Ich glaube, das ist immer noch der Fachschaftsraum.

Was ist die größte Bausünde im Mathebau?

Gibt's da welche? Mir gefallen die orangenen Türen eigentlich ganz gut. OK, die Kernräume sind schon problematisch.

Darmstädter oder Wochenendheimfahrer?

Ich ziehe im Januar wieder nach Darmstadt, genauer gesagt nach Kranichstein.

Die schönste Ecke in Darmstadt?

Die Mathildenhöhe.

Die beste Kneipe in Darmstadt?

Im Sommer definitiv das Weststadtcafé. Im Winter das Café Chaos. Und schöne Nudeln gibt's in der Taverna Romana, wenn ich da mal Schleichwerbung machen darf.

Darmstadt ist die schönste Stadt der Welt, ...

... wegen der tollen Lage. Einerseits zentral im Rhein-Main-Gebiet, andererseits die Natur vor der Haustür: Odenwald, Taunus, Bergstraße, ... Und natürlich wegen des milden Klimas.

Leben im Mathebau ist toll, ...

... weil hier auch wirklich Leben stattfindet, weil man sich gerne hier aufhält, auch über das Lernen und Studieren hinaus.

Weihnachtsgeschenke selber basteln oder kaufen?

Sowohl als auch.

Schon auf dem Weihnachtsmarkt gewesen?

Naja, drübergelaufen. Ich bin aber kein großer Fan von solchen Weihnachtsmärkten.

Deine Weihnachtswünsche an den Fachbereich?

Weiterhin so ein aktives Leben am Fachbereich, eine gute Kommunikation zwischen allen beteiligten Menschen und dass es uns gelingt, die Umstrukturierung auf Bachelor-Master dazu nutzen, die Qualität des Studiums weiter zu verbessern.

Deine Vorsätze für deine Arbeit im neuen Jahr?

Ich hoffe, dass ich mich in die diversen Gremien des Fachbereichs einbringen kann, auch auf Hochschulebene. Ausserdem möchte ich das Gespräch mit der Fachschaft suchen. Und schließlich: Keinen Stress aufkommen lassen!

Und ganz zum Schluss: Dein Lebensmotto?

Alles wird gut.

Wenn ihr Fragen an unseren MiM habt, hier seine Kontaktdaten:

Telefon: 16-3787

E-Mail: studienberatung@mathematik.tu-darmstadt.de

Raum 424

Sprechstunden: Di + Do 10.30-12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Interview: Tobias Hartück



1/2. Skandal: Fahrradparkplatz S2/15-401

Wir, die Radikale Fachschaft, bedanken uns bei unseren 52 WählerInnen für ihre Stimmen und ihr Vertrauen und lösen hiermit Teile unseres Wahlversprechens ein:



So sieht zur Zeit der ehemalige studentische Arbeitsraum 401 aus. Er wurde im Frühjahr 2004 geräumt und sollte zu Lasten der Studierenden Besprechungsraum der Arbeitsgruppen im 4. Stock werden (vgl. Matheinfo Februar 2004). Bis auf kurze Unterbrechungen sah der Raum allerdings in der Zwischenzeit so aus – während die Studierenden bereits auf weniger Quadratmetern im FH-Gebäude arbeiteten.

Wir fragen uns: Warum!? Wieso denn bloß?

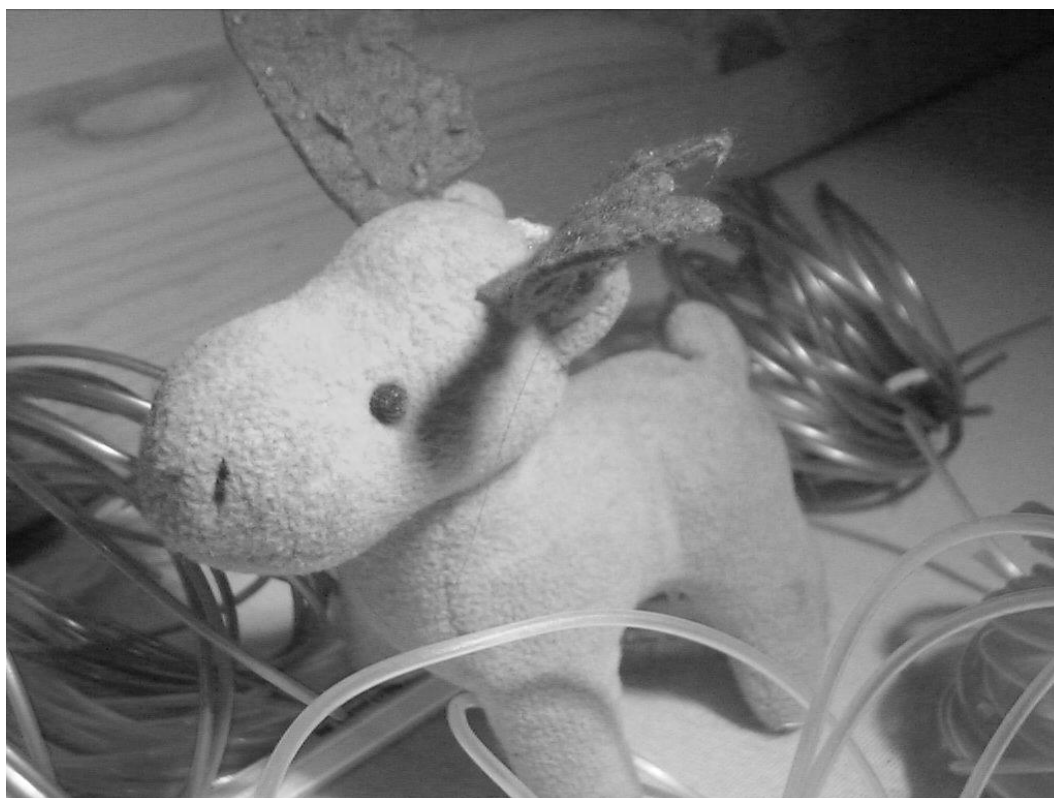
Dieses war der halbe Streich, der erste folgt sogleich (5 to go).

Radikale Fachschaft

KoMa Reisebericht

Am Dienstag nach der Fachschaftssitzung und mehreren vergeblichen Versuchen ein Ticket online zu bestellen ward beschlossen, dass ich, der kleine Elch, mit zur Konferenz der deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften (KoMa) nach Berlin fahre. Die Fahrt begann recht abenteuerlich, denn da Wiebkes Klamotten noch nicht trocken waren mußten die alle erst gebügelt werden und die Zeit tickte ... Kurz vor halb eins war dann auch noch die Isomatte verschwunden. Nun denn, wir hetzten zum Hauptbahnhof und da Wiebke noch mit dem Rucksack hängen blieb, verpassten wir den Zug um zwei Minuten. Zum Glück fuhr der nächste Zug kurze Zeit später und den Anschluss zum ICE haben wir auch noch geschafft. Wir hatten sogar noch Zeit, in Fulda was zu essen.

Und endlich, endlich waren wir in Berlin, und Berlin empfing uns mit Regen. Dann fanden wir schließlich die Fachschaft Chemie-Mathe-Physik und ihren Ini-Raum. Dann gab es Menssaessen und so ... Bald kamen immer mehr Chemiker zur Bufata. Wo bleiben die Mathematiker??? Aber allmählich kamen sie auch, und wir bekamen Buttons mit denen wir durch ganz Berlin fahren konnten. Das war recht nett. Und wir haben festgestellt, dass unsere Mensa 'ne viel größere Auswahl hat als die dort ...



Der kleine Elch

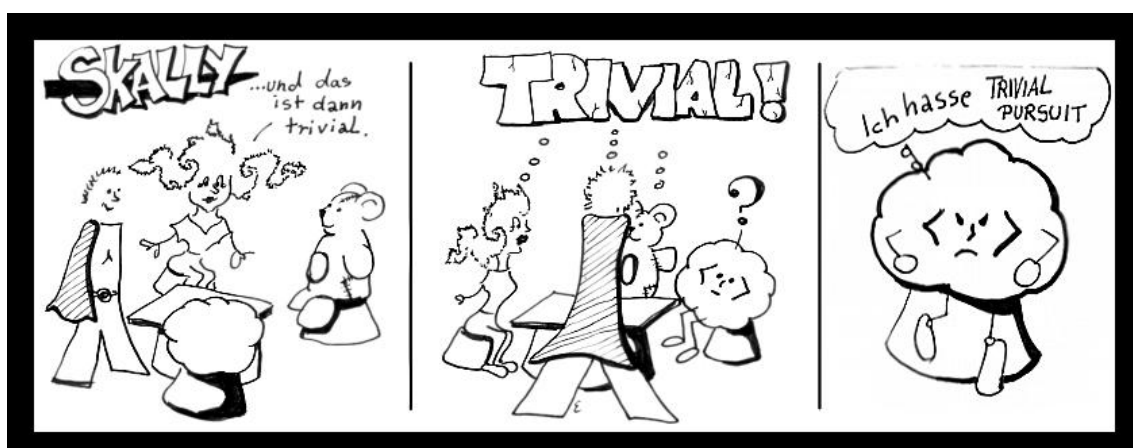
Nach dem Anfangsplenum, wo sich alle vorgestellt haben und die Arbeitskreise und Arbeitskringel zeitlich festgelegt wurden, ging die KoMa richtig los. Es gab verschiedene

Themen wie z.B. Bachelor-Master, „Wie schreibe ich eine Diplomarbeit?“, Hochschulgremien und viele mehr. Viele Fachschaften haben tolle Ideen, und es gibt ganz viele unterschiedliche Lösungen auf manchmal die selben Probleme. Und Protokolle wurden geschrieben, und es wird auch über jeden Arbeitskreis einen Artikel im nächsten KoMa-Kurier geben. Spätestens nächste KoMa ist der da. Auch der Spaß-Teil kam nicht zu kurz. Es gab jeden Abend einen AK Tanzen, dann ist Berlin eine faszinierende Stadt und es gab eine Tour durch die alternative Szene. Es gab einen Arbeitskreis Mathe-Comic und an einem Abend gab es unendlich viel Feuerzangenbowle.

Ein nettes Spiel ist Mathematiker-Quartett: Es gibt n Spieler und n Farben. Jeder Spieler hat 4 Karten, diese allerdings nur virtuell, er symbolisiert sie durch Finger. Der erste Spieler kann von einem beliebigen Mitspieler Karten erfragen, von denen er mindestens eine hat. Hat der Angesprochene die gewünschte Karte, muss er sie dem Frager abgeben. Der Spieler, der an der Reihe ist, kann so lange fragen, bis der Angesprochene eine geforderte Karte nicht besitzt. Anschließend ist der erfolglos angesprochene Spieler selbst an der Reihe. Sobald ein Spieler ein Quartett zusammen gesammelt hat, legt er dieses ab. Es geht hauptsächlich darum keine widersprüchigen Aussagen zu treffen: Wenn man nach rot fragt, hat man mindestens eine rote Karte, wenn 4 andere schon grün haben, kann ich keine grüne haben usw. =o) Sieger ist, wer die meisten Quartette ablegen kann, oder alternativ, wer zuerst ein Quartett erwiesenerweise komplett hat.

Plötzlich gab es das Abschlussplenum und ehe man sich versah war die KoMa auch schon zu Ende, dann wurde die Heimfahrt angetreten und das war's.

Der kleine Elch.



1. Skandal: Dekan widersetzt sich FBR-Beschlüssen

Jedes Semester beschließt der Fachbereichsrat (FBR) den Assistenzplan.

Dort ist verzeichnet, welchen Veranstaltungen wieviele und welche AssistentInnen zustehen. So natürlich auch dieses Jahr. Im vom FBR beschlossenen Assistenzplan für das Wintersemester 2004/2005 stehen für die von Prof. Bokowski gehaltene 2+1 Veranstaltung „Konstruktive Geometrie I für Architekten“ (V30) mit geschätzten 210 HörerInnen wie auch schon in den letzten Jahren zwei Assistenten: Simon King und Steffen Fröhlich. In Hauptstudiumsveranstaltungen ist eine Assistenz hingegen eher unüblich. So steht im aktuellen Assistenzplan auch keine Assistenz für die 4 + 2 Veranstaltung „Riemannsche Differentialgeometrie“ (V47) von Herrn Große-Brauckmann mit geschätzten 30 HörerInnen.

Herr Große-Brauckmann trug jedoch den Wunsch, eine Assistenz für diese Veranstaltung zu bekommen, an den neuen Dekan heran. Dieser entschied prompt und im Sinne von Herrn Große-Brauckmann und wies ihm den fröhlichen Assistenten zu. Damit hatte die KonGeo also nur noch einen Assistenten – halb so viele wie in den letzten Jahren und im Widerspruch zum Beschluß des Fachbereichsrats.

Wir fragen uns: Warum beschließt der Fachbereichsrat noch Assistenzpläne, wenn der Dekan sich einfach darüber hinwegsetzt?

Dieses war der erste Streich, der anderthalbte folgt so gleich (4,5 to go).

Aktuelle Version des FBR-Beschlusses

WINTERSEMESTER 2004/2005		Assistenz		Hilfskräfte
Ort	Datum	Ort	Datum	
II. Veranstaltungen im mathematischen Bereich				
1212	001	Mathematik I (4+2)	10	10
1212	002	Mathematik II (4+2)	10	10
1212	003	Mathematik III (4+2)	10	10
1212	004	Mathematik IV (4+2)	10	10
1212	005	Mathematik V (4+2)	10	10
1212	006	Mathematik VI (4+2)	10	10
1212	007	Mathematik VII (4+2)	10	10
1212	008	Mathematik VIII (4+2)	10	10
1212	009	Mathematik IX (4+2)	10	10
1212	010	Mathematik X (4+2)	10	10
1212	011	Mathematik XI (4+2)	10	10
1212	012	Mathematik XII (4+2)	10	10
1212	013	Mathematik XIII (4+2)	10	10
1212	014	Mathematik XIV (4+2)	10	10
1212	015	Mathematik XV (4+2)	10	10
1212	016	Mathematik XVI (4+2)	10	10
1212	017	Mathematik XVII (4+2)	10	10
1212	018	Mathematik XVIII (4+2)	10	10
1212	019	Mathematik XIX (4+2)	10	10
1212	020	Mathematik XX (4+2)	10	10
1212	021	Mathematik XXI (4+2)	10	10
1212	022	Mathematik XXII (4+2)	10	10
1212	023	Mathematik XXIII (4+2)	10	10
1212	024	Mathematik XXIV (4+2)	10	10
1212	025	Mathematik XXV (4+2)	10	10
1212	026	Mathematik XXVI (4+2)	10	10
1212	027	Mathematik XXVII (4+2)	10	10
1212	028	Mathematik XXVIII (4+2)	10	10
1212	029	Mathematik XXIX (4+2)	10	10
1212	030	Mathematik XXX (4+2)	10	10
1212	031	Mathematik XXXI (4+2)	10	10
1212	032	Mathematik XXXII (4+2)	10	10
1212	033	Mathematik XXXIII (4+2)	10	10
1212	034	Mathematik XXXIV (4+2)	10	10
1212	035	Mathematik XXXV (4+2)	10	10
1212	036	Mathematik XXXVI (4+2)	10	10
1212	037	Mathematik XXXVII (4+2)	10	10
1212	038	Mathematik XXXVIII (4+2)	10	10
1212	039	Mathematik XXXIX (4+2)	10	10
1212	040	Mathematik XL (4+2)	10	10
1212	041	Mathematik XLI (4+2)	10	10
1212	042	Mathematik XLII (4+2)	10	10
1212	043	Mathematik XLIII (4+2)	10	10
1212	044	Mathematik XLIV (4+2)	10	10
1212	045	Mathematik XLV (4+2)	10	10
1212	046	Mathematik XLVI (4+2)	10	10
1212	047	Mathematik XLVII (4+2)	10	10
1212	048	Mathematik XLVIII (4+2)	10	10
1212	049	Mathematik XLIX (4+2)	10	10
1212	050	Mathematik L (4+2)	10	10

*) In Stern kann eine von Mitarbeitern/Minibüro durch Hilfsassistenten von der Betreuung einer Übung/Tutoriengruppe entlastet werden. Falls dies bei Übungsgruppen nicht in Anspruch genommen wird, ist Entlastung bei Kursarbeiten möglich.

Assistenzplan WS 04/05

Radikale Fachschaft

Vereinsgründung

Sicherlich fragt ihr euch genau in diesem Moment: „Was hat ein Artikel mit dieser Überschrift im Mathe-Info zu suchen?“. Nun, die Antwort ist gleichermaßen einfach wie kompliziert. Da die Fachschaft nach geltendem Recht keine Körperschaft oder ähnliches ist, darf sie keine Kasse (ausgenommen einer „Kaffeekasse“) haben. Für viele Zwecke, etwa die Finanzierung des Matheballs oder der OWO, wäre aber eine Kasse sehr praktisch. Deshalb versuchen wir derzeit, einen Verein zu gründen, der dann selbstverständlich eine solche führen darf.

Dies gestaltet sich jedoch als schwierig; erste Satzungsentwürfe wurden auf der Fachschaftssitzung Wort für Wort durchanalysiert. Das Amtsgericht fand sie rechtlich in Ordnung, aber vor allem das Finanzamt lässt es sich nicht nehmen, seinen Senf dazu zu geben. So gibt es derzeit das Problem der Gemeinnützigkeit, welche uns das Finanzamt mit der aktuellen Version der Satzung nicht gewähren möchte. Die Gemeinnützigkeit wird aber benötigt, möchte man nicht der Körper- und Umsatzsteuer unterliegen.

Soweit zum aktuellen Stand der Dinge.

Wer sich gerne den aktuellen Satzungsentwurf ansehen möchte oder sogar an der Entstehung des Vereins mitwirken möchte, der kann sich gerne direkt mit mir in Verbindung setzen (andi@mathebau.de) oder auf der Fachschaftssitzung vorbeikommen.

andi



1,5ter Skandal: Post vom Dekan

Alle Mathe-Studierenden, die im sechsten oder höheren Semester sind und noch keine Diplomprüfung angemeldet haben, bekamen in den letzten Semesterferien Post vom Dekan:

Thema für eine Diplomarbeit

Sehr geehrteR ...,

in diesem Herbst haben Sie das 6. oder ein höheres Semester Ihres Studiums bereits abgeschlossen. Das kommende Wintersemester sollte für Sie ein zentraler Bestandteil des Hauptstudiums sein.

Unsere Studienordnung sieht vor, dass die Diplomarbeit im 9. Studiensemester angefertigt werden soll. Ich möchte Sie daher bitten, sich in nächster Zeit mit einer Hochschullehrerin oder einem Hochschullehrer des Fachbereichs in Verbindung zu setzen, um sich über mögliche Themen für eine Diplomarbeit sowie über die hierfür notwendigen Voraussetzungen zu informieren.

Lassen Sie sich dieses persönliche Gespräch auf der beigefügten Bescheinigung bitte bestätigen und senden Sie diese bis spätestens

1. Dezember 2004

an das Dekanat des Fachbereichs, z.Hd. Frau Schumm.

Die Diplomprüfungskommission wird in Zukunft bei der Genehmigung von Prüfungsplänen auf der Benennung eines möglichen Betreuers für die Diplomarbeit bestehen.

Viel Erfolg beim weiteren Verlauf Ihres Studiums an der TU Darmstadt!

Mit freundlichen Grüßen,
Prof. Dr. M. Hieber, Dekan

Die Vorgeschichte lief folgendermaßen: letztes Semester wurde im Fachbereichsrat (FBR) auf Grund von Evaluationsergebnissen beschlossen, einen Brief an Studierende zu verschicken, um sie freundlich aufzufordern, sich schon möglichst zu Beginn des Hauptstudiums mathematisch zu orientieren und sich Gedanken über die Diplomarbeit zu machen. Der Dekan sollte den Brief verfassen und mit dem Studienausschuss diskutieren. In der nächsten Studienausschusssitzung war der Brief jedoch noch nicht fertig, so dass den Kommissionsmitgliedern eine E-Mail mit dem Entwurf des Briefes versprochen wurde, die dann bei Bedarf noch diskutiert werden könne.

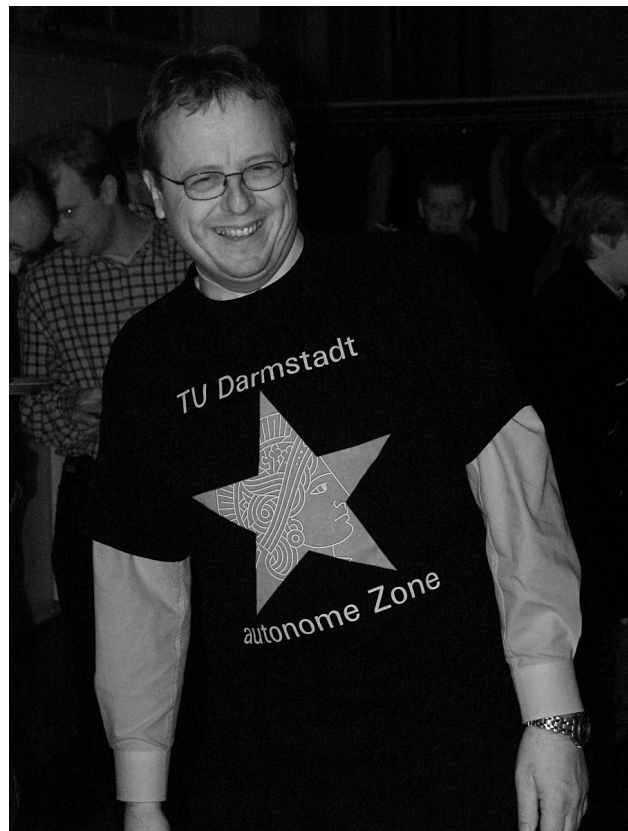
Zumindest bei den studentischen Mitgliedern des Studienausschuss kam eine solche E-Mail nicht an und sie waren zu Beginn des Semesters sehr erstaunt zu hören, dass manche ihrer Kommilitonen einen solchen Brief erhalten hatten.

Der Brief entspricht nicht der ursprünglichen Idee, die im entsprechenden FBR diskutiert wurde. Er suggeriert, dass es Konsequenzen hätte, wenn man den Brief nicht beantwortet. Dies ist nicht der Fall und rechtlich nicht durchsetzbar.

Wir fragen uns: Warum ignoriert der Dekan schon wieder Fachbereichsratsbeschlüsse? Und wieso denkt er, mit Zwang wäre mehr zu erreichen als mit normaler Kommunikation zwischen Erwachsenen?

Dieses war der anderthalbte Streich, der zweite folgt ~~so gleich~~ ... spätestens im nächsten Matheinfo (4 to go).

Radikale Fachschaft



Unsere zwei Maskottchen im Partnerlook:
Che GuePanda und Jan Wörner, der alte und neue Präsident der TUD

Falls ihr Che GuePanda, Jan Wörner und uns toll findet, kauft das T-Shirt für 10 € im AStA. Und denkt immer dran: Wer nicht gegen uns ist, ist für uns! Relovution!

Fehlinformationen am Fachbereich

Seit diesem Semester gelten an der TU Darmstadt neue Allgemeine Prüfungsbestimmungen (vgl. Artikel auf S. 19). Die Universität hatte diesbezüglich im letzten Semester eine Informationsveranstaltung für die Fachbereiche durchgeführt. Auf dieser waren auch zwei Vertreter unserer Fachschaft anwesend, aber keine anderen Vertreter des Fachbereichs. Wir dachten uns erst dabei nichts Böses, doch alles kam anders ...

Zu Beginn dieses Semesters haben wir im Mathebau Intern einen Artikel darüber veröffentlicht, um euch über die Änderungen zu informieren. Kurz nach der Veröffentlichung kam es dann zu der Situation, dass die Fachschaft von Studierenden als „Lügner“ bezeichnet wurde, da vom Prüfungssekretariat und vom Vorsitzenden der Diplomprüfungskommission bestritten wurde, dass durch die neuen APB der Prüfungszeitraum von zwei Jahren abgeschafft ist. Durch den unten zitierten Email-Verkehr konnte das ganze dann aber doch in unserem Sinne geklärt werden:

Lieber Sven Herrmann,

vielen Dank für Ihre E-mail, die mich über die neue Regelung zur Prüfungsfrist informiert hat. Ab sofort gibt es auch in der Beratung zur Fachrichtung Mathematik keine Prüfungsfristen mehr, es sei denn § 68 (3) HHG greift. Es tut mir leid, wenn Sie sich Vorwürfe anhören mussten. Von mir wurden sie nicht geäußert.

Mit freundlichen Gruessen

H. Wegmann

Prof. Dr. H. Wegmann
Fachbereich Mathematik der TUD

Schlossgartenstr. 7

S2 15 / 251

64289 Darmstadt

Sprechstunde: Mittwoch ab 13:00 Uhr oder nach Vereinbarung

Tel: 06151-16-3295

Fax: 06151-16-4011

E-mail: wegmann@mathematik.tu-darmstadt.de

On Mon, Oct 25, 2004 at 09:37:37AM +0200, Sven Herrmann wrote:

> Sehr geehrte Frau Schumm, sehr geehrter Herr Wegmann!

>

> Ich habe in den letzten Tagen von mehreren Studierenden mitbekommen, dass
> Sie der Auffassung sind, dass für den Diplomstudiengang Mathematik weiterhin
> die 2-Jahres Prüfungsfrist gilt. Dies ist aber falsch, wie eindeutig den
> neuen APBs und den Ausführungsbestimmungen unseres Fachbereichs zu entnehmen
> ist. Zur Sicherheit habe ich trotzdem nochmal den Justiziar der Uni, Herrn
> Schmitt, gefragt, dessen Bestätigung dessen ich Ihnen hiermit weiterleite.

>
> Ich möchte mich hiermit aber noch einmal über das Verhalten des Fachbereichs
> in dieser Frage beschweren, den es gab eine Informationsveranstaltung für
> alle Fachbereiche bezüglich der Einführung der neuen Prüfungsbestimmungen,
> auf dem außer zwei Vertretern der Fachschaft niemand vom Fachbereich
> anwesend war. Und wenn dann die Fachschaft die Studierenden über die
> Änderungen informiert, muss Sie sich auf Grund dessen, dass die, die es
> eigentlich wissen sollten, nicht informiert sind, von Studierenden Vorwürfe
> anhören, dass sie falsche Informationen publiziere.
>
> Mit trotzdem freundlichen Grüßen
> Sven Herrmann
> FS Mathematik
>
>
> --- Weitergeleitete Nachricht / Forwarded Message ---
> Date: Mon, 25 Oct 2004 08:29:19 +0200
> From: "Gerhard Schmitt" <schmitt@pvw.tu-darmstadt.de>
> To: Sven Herrmann <sherrmann@mathematik.tu-darmstadt.de>
> Subject: Re: Prüfungsfristen im Diplomstudiengang Mathematik
>
> Am 22 Oct 2004 um 18:09 hat Sven Herrmann geschrieben:
>
> > Sehr geehrter Herr Schmitt!
> >
> > Bekanntlich sind ja seit dem ersten Oktober die neuen APB in Kraft.
> > Soweit ich diese Bestimmungen und auch Ihre Präsentation dazu
> > verstanden habe, ergibt sich daraus eindeutig, dass die
> > 2-Jahres-Frist, in der man bsw. die komplette Diplomprüfung ablegen
> > muss abgeschafft ist; auch unter Beachtung der Ausführungsbestimmungen
> > unseres Fachbereichs.
> > Das trifft zu. Nur für Studierende, die erklärt haben, nach DPO/AT
> > abschließen zu wollen, gilt noch die Prüfungsfrist.
>
> > Freundliche Gruesse
>
> > Gerhard Schmitt
> >
> > Technische Universitaet Darmstadt
> > Leitung Dezernat II
> > Studierendenservice und Hochschulrecht

Der studentische Vertreter im Promotionsausschuss

Flashback – Vor einem Jahr

Ich bin jetzt ein paar Wochen an der Universität und die Fachschaft ist mir auch sympathisch. Jetzt heißt es, dass nächste Woche Gremienwahl ist. Das ist bestimmt interessant, denke ich mir und gehe – wie jede Woche – zur Fachschaftssitzung. Nachdem für fast alle Posten irgendwelche Vertreter gefunden wurden, wird lediglich noch ein Vertreter für den Promotionsausschuss gesucht. Bisher habe ich mich dezent im Hintergrund gehalten – was will ein Ersti auch groß in irgendwelchen Ausschüssen machen ... dafür weiß der doch viel zu wenig von der Uni und dem Fachbereich. Nunja, der Vertreter wird noch immer gesucht. Nachdem nun wirklich keiner der anderen diesen Posten übernehmen will, obwohl der so toll ist – siehe weiter unten –, kommt jemand auf die Idee, dass ein Ersti diesen Job genauso gut erledigen könne. Die werden doch wohl nicht etwa mich meinen ... ? Doch, das tun sie, aber warum? Im ersten Moment bin ich etwas skeptisch. Was soll ich denn da? Promotionswas ... ? Doch man beruhigt mich sehr schnell. Dieser Posten sei mit der schönste an der Uni. Der Ausschuss tage sowieso nur 2-3 Mal pro Semester und als Stellvertreter muss man da eh nicht hin. Aber ich habe doch keine Ahnung! Das mache nichts, als studentischer Vertreter habe man kein Stimmrecht in dieser Sitzung und müsse nur still dasitzen. Außerdem – und das sei besonders toll – könne man prima behaupten, man sei ja Vertreter im Promotionsausschuss. Das würde ungemein Eindruck machen. Ich denke mir, ok, warum nicht? Kann ja nicht so schwierig sein.

Ende des 1. Semesters

Im Promotionsausschuss ist noch nichts Aufregendes passiert. Als Stellvertreter musste ich noch nicht an einer Sitzung teilnehmen ... ich habe schon fast vergessen, dass ich in diesem Ausschuss sitze.

Mitten im 2. Semester

Mich erreicht eine Nachricht von unserem studentischen Vertreter im Promotionsausschuss, dass dieser an der nächsten Sitzung leider verhindert sei. Mist, denke ich, das Semester dauert doch nicht mehr so lange und es gibt nur noch eine Sitzung ... und ausgerechnet da kann der andere nicht. Naja, shit happens. Als Vertreter musst du da hin, das würde sonst einen schlechten Eindruck hinterlassen. Nun gut, ich bin an jenem Freitag pünktlich um 9.00h in 336, der Dekan ist da, einige Profs sind da, aber einige fehlen ... vielleicht wussten sie, dass sie nichts verpassen würden. Die Sitzung dauert

insgesamt geschlagene 5 Minuten; das einzige Mal, als ich etwas gesagt habe, war bei der Anwesenheitskontrolle; nach meiner Meinung hat auch niemand gefragt ... und schon gar nicht bei der kollektiven Zustimmung bei der Annahme neuer Doktoranden durch Klopfzeichen. Um kurz nach 9 Uhr verlasse ich 336 mit dem Gefühl, dass ... sich keine Sau dafür interessiert hat, ob ich nun anwesend war oder nicht ...

Patrick

Und so erreicht ihr die Fachschaft:

Fachschaft Mathematik

Schlossgartenstraße 7

64289 Darmstadt

Telefon: 06151-16-3701, 16-4515

Mail: fachschaft@mathematik.tu-darmstadt.de

WWW: <http://www.mathebau.de/>

Forum: <http://forum.mathebau.de>

- **Fachschaftsraum:** S2-15/219; immer für alle geöffnet
- **Fachschaftsbüro:** S2-15/220
- **Fachschaftssitzungen:** Jeden Dienstag um 18:15 Uhr im Fachschaftsraum. Die aktuellen Protokolle und andere Infos hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro und an der Pinnwand im Eingangsbereich des Mathebaus.
- **Fachschaftsrat:** Moritz Briedermann, Sven Herrmann, Robert Niebuhr, Lea Poelplau (aktive Fachschaft), Andrea Peter (radikale Fachschaft)
- **Studentische Mitglieder im Fachbereichsrat:** Frauke Harrach, Sven Herrmann, Max Horn, Nicole Nowak, Andrea Peter

Das BUM-Virus

Ihr habt noch nie vom BUM-Virus gehört? Dann solltet ihr diesen Artikel unbedingt lesen, denn es besteht die reelle Gefahr, dass er irgendwann auch auf unseren Fachbereich übergreifen wird. Der Beginn der Infektion könnte in der nächsten FBR-Sitzung am 10. Dezember sein. Wir sollten uns also rechtzeitig wappnen, um die Infektion vielleicht doch noch zu verhindern.

Freigesetzt wurde das BUM-Virus wohl 1999 in Bologna, und er verbreitet sich seit einiger Zeit in Europa, besonders auch in Deutschland, wobei auch die Technische Universität Darmstadt sehr stark betroffen ist. Unser frisch wiedergewählter Präsident Johann Dietrich Wörner ist auf jeden Fall schon infiziert, aber auch schon viele Fachbereiche der TU wie zum Beispiel die Informatiker oder die Physiker. Auch an unserem Fachbereich sind wohl schon einige Personen vom BUM-Virus betroffen und versuchen, die Infektion auf den ganzen Fachbereich auszuweiten. Keiner am Fachbereich scheint bis jetzt die drohende Infektionsgefahr zu ahnen und versucht wirklich den Fachbereich vor einer Infektion zu retten.

Aber was ist das BUM-Virus eigentlich? BUM steht für Bachelor Und Master. Das sind die Namen zweier Studiengänge, die drohen unseren Diplomstudiengang zu ersetzen. Das Virus hat gefährliche Auswirkungen: Er fällt gnadenlos über Studierende her und versucht sie dazu zu bringen einen Bachelor- oder Master-Studiengang zu studieren. In manchen Fällen, beispielsweise im Fachbereich Physik, benutzt es eine ganz einfache Methode: Es bringt einfach den Fachbereich dazu, den Diplomstudiengang von einem auf das andere Semester abzuschaffen und nur noch die Einschreibung für den Bachelor zuzulassen. Somit werden alle Studienanfänger automatisch infiziert und haben keine Chance sich zu wehren. Doch nicht immer hat es das BUM-Virus so leicht wie in diesem Fall. Meist bedient es sich eher der Taktik eines schleichenden Angriffs auf die Fachbereiche: Es wird dafür gesorgt, dass einen Bachelor- und/oder Master-Studiengang neben dem Diplom eingeführt wird, wozu nur wenige Leute vollständig vom Virus infiziert sein müssen. Dann greift aber der Trick des Virus: Durch die Existenz mehrerer Studienordnungen nebeneinander entsteht ein solches Chaos, dass man sich nicht mehr gegen den Virus wehren kann: Mit der fatalen Hoffnung, dass das Chaos dann geringer würde, wird der Diplomstudiengang kurzerhand abgeschafft, und das Virus kann ungehindert auf den ganzen Fachbereich übergreifen. Noch ein bisschen geschickter musste es das Virus im Fachbereich Informatik unserer Uni anstellen. Nachdem es es soweit geschafft hatte, dass ein schnell zusammengestrickter Bachelor-Studiengang eingeführt war, sah es zuerst fast so aus, als könnte eine Infektion der Informatik verhindert werden: Von den vielen hundert Studienanfängern im letzten Wintersemester hatte sich nur genau einer für den Bachelor eingeschrieben. Doch das Virus hat es dann geschafft einige Personen des Fachbereichs so stark zu vereinnahmen, dass es zu einer besonderen Aktion kam: Man ging in die Erstsemestervorlesungen und gab einfach einen Zettel rum, auf dem man unterschreiben sollte, dass man sich noch zusätzlich für den Bachelor einschreiben will, um so mit fast der selben Arbeit gleich zwei Studiengänge zu studieren. Gegen

diesen hinterhältigen Angriff des Virus wussten sich nur wenige zu wehren, und so konnte es tief in die Informatiker eindringen. Ein weiterer geschickter Schachzug der vom Virus Infizierten gab dem Diplom dann den Rest: Da der Bachelor-Studiengang der Akkreditierungskommission (eines der schlimmsten Symptome des BUM-Virus) nicht gut genug gefallen hat, musste er nochmal komplett neu gestaltet werden, so dass man nun zwei Bachelor-Studienordnungen hatte, woraufhin der Eingriff zur Abschaffung des Diploms dem Virus doch noch gelang.

Oben wurden schon kurz einige der schlimmsten Symptome der Infektion durch das BUM-Virus aufgezählt, ich will diese hier jetzt nochmal nennen und ergänzen:

- schnelles Zusammenbasteln eines Studiengangs,
- Akkreditierungsagenturen, die die Gestaltungsfreiheit der Fachbereiche in ihren Studiengängen einschränken,
- „Modularisierung“ in der schlimmsten Form: man prüft jede Vorlesung direkt nachdem man sie gehört hat, so dass man den Stoff dann gleich wieder vergessen kann, um ja nicht zuviel Wissen anzuhäufen,
- die Produktion BUM-Virus-Infizierter, die nach dem Bachelor ihr Studium beenden und als „bescheinigte Studienabbrecher“ (Zitat aus der Wirtschaft) auf der Straße enden.

Dies sind nur die schlimmsten Symptome, die das Virus verursacht (vielleicht findet man ja einige Erläuterungen zu den genannten Punkten im Artikel „Hintergrund: Bachelor und Master“ auf Seite 13) und die zum Teil auch drohen unseren Fachbereich und vielleicht nicht euch selbst, aber zukünftige Studierende unseres Fachbereichs zu treffen.

Doch wie genau versucht nun das BUM-Virus unseren Fachbereich zu infizieren? Er hat eigentlich schon vor einiger Zeit begonnen: Im MCS-Studiengang, der ja auch insbesondere für ausländische Studierende gedacht ist, gibt es schon seit der Einführung 1998 (also sogar noch vor Bologna, das heißt ohne Akkreditierung) einen Bachelor, da der Fachbereich damals von extrem BUM-Virus-Infizierten mit Geld geködert wurde. Im Jahr 2002 wurde der Studiengang dann geändert und akkreditiert. Da der Studiengang dann vielleicht gar nicht so schlecht ist, und im „normalen“ Mathematik Studiengang ja immer noch „nur“ das Diplom studiert werden kann, sieht das ja gar nicht so schlimm aus. Doch der Hinterhalt des BUM-Virus und seiner Infizierten beginnt nun: Da man ja einen MCS-Bachelor hat, möchte man nun, dass die MCS-Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen auch dann einen MCS-Master weiterstudieren können (obwohl für sie auch ohne Probleme die Möglichkeit bestände, einfach nach dem Bachelor in den Diplomstudiengang zu wechseln und diesen dann abzuschließen), und setzt eine Kommission ein, die einen MCS-Master entwerfen soll. Bis hierhin ist ja alles noch in einem auszuhaltenden Maße, doch die Infektion beginnt dann: In der Kommission überlegt man sich nun, dass der MCS-Master ja eigentlich nichts mehr wirklich mit MCS zu tun

hat, wenn man ihn einfach äquivalent zum MCS-Diplom-Hauptstudium macht. Also kommt man auf die Idee, einfach statt eines MCS-Masters einen Mathematik-Master zu machen, den dann auch die MCS-Bachelor-Absolventen studieren sollen. Damit ist die Tür für den Einfall des Virus natürlich weit geöffnet, denn in der Master-Kommission wird auch schon oft über den Mathe-Bachelor gesprochen, den es ja eigentlich noch gar nicht gibt, aber zu dem der Master trotzdem passen muss. Die Kommission muss nun bald zum Ende ihrer Arbeit kommen (obwohl es noch einige durchaus sehr umstrittene Punkte gibt, und eigentlich auch noch viel Diskussionsbedarf), denn damit der Master pünktlich fürs nächste Wintersemester akkreditiert (schon wieder dieses böse Wort ...) werden kann, muss die Studienordnung im nächsten Fachbereichsrat am 10. Dezember verabschiedet werden. Natürlich ist dann noch nicht alles verloren, der Unterausschuss Lehre des Senats am 20. Januar und der Senat am 16. Februar 2005 werden den Beschluss noch absegnen müssen. Doch bei einem klaren Votum des Fachbereichsrates, wird es dann aufgrund der Infektion unseres Präsidenten, wohl kaum Chancen geben. Das Virus kann also dann einen ersten großen Infektionsherd im Fachbereich erzeugen, und es wird schwer werden es dann noch zu stoppen ...

Falls ihr irgendwelche Fragen zum BUM-Virus habt, irgendwelche neuen Symptome oder vielleicht positive Auswirkungen des BUM-Virus feststellt, eventuell sogar irgendwelche Ideen habt, wie man das BUM-Virus im Fachbereich stoppen kann, oder einfach nur in irgendeiner Form helfen wollt gegen das BUM-Virus vorzugehen und nicht wisst wie, dann schreibt mir doch einfach unter bum-virus@mathebau.de.

Übrigens: Die entscheidende Sitzung des Fachbereichsrates am 10. Dezember findet um 9:50 Uhr in Raum 336 des Mathebaus statt und ist öffentlich. Das heißt jeder, insbesondere jedes Mitglied des Fachbereichs, also alle Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sogar Studierende, können an dieser Sitzung teilnehmen und auch ihre Meinung sagen. Es fühle sich also jeder, der auch nur ein kleines bisschen Mut hat sich gegen das BUM-Virus zu wehren, eingeladen, dies, wenn auch nur durch seine Anwesenheit, dort auszuleben.

Sven

Dr. rer. nat. vs. Dr. math.

Schon seit man an der TU Darmstadt promovieren kann, vergibt der Fachbereich Mathematik den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.) – in Ausnahmefällen auch einen Dr.-Ing. Wenn man ein bisschen darüber nachdenkt, kommt einem das schon komisch vor: Mathematik, das soll eine Naturwissenschaft sein?

Was für Gründe könnte es geben, Mathematik als Naturwissenschaft zu bezeichnen? Im Prinzip fällt einem da kein wirklicher Grund ein. Die Mathematik beschäftigt sich ja keinesfalls mit der Untersuchung irgendwelcher Naturphänomene, sondern betrachtet lediglich theoretisch irgendwelche abstrakten Strukturen. Warum also vergibt man einen Doktor der Naturwissenschaften? Der Grund liegt vielleicht darin, dass die Mathematik natürlich die Grundlage der Naturwissenschaften darstellt, doch in den Ingenieurwissenschaften wie Maschinenbau oder Elektrotechnik, oder auch in den Wirtschaftswissenschaften ist sie mindestens genauso essenziell. Also könnte man doch genauso einen Dr.-Ing. vergeben. Oder vielleicht doch einen Dr. phil., wie bei den meisten Geisteswissenschaften, zu denen man die Mathematik sicherlich zählen kann, vergeben? Doch wollen wir den selben Dokortittel wie viele Gesellschaftswissenschaften haben?

Die Universität Bielefeld (falls sie existiert, Anm. d. Red.) hat für dieses Problem eine Lösung gefunden: sie vergibt schon seit langem einen Doktor der Mathematik (Dr. math.). Warum gibt es diesen noch nicht bei uns? Es gibt eigentlich keinen Grund. Deshalb finde ich, dass wir den Titel Dr. math. auch bei uns im Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt einführen sollten, damit unsere Doktoren nicht weiterhin fälschlicherweise als Naturwissenschaftler tituliert werden.

Falls ihr noch Fragen zum Dr. math. habt, oder mich vielleicht bei der Einführung unterstützen wollt, schreibt mir einfach unter drmath@mathebau.de.

Sven

Das neue hessische Hochschulgesetz und die Folgen

Ende Juli gab es mal wieder Neuigkeiten aus unserem Lieblingsministerium – genau, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK). Auf dem Hesse-Tag wurde nämlich der Entwurf für ein neues Hessisches Hochschulgesetz (HHG) vorgestellt.

Und, wie es schon fast zu erwarten war, brachte dieser nichts gutes. Hier einige der „Highlights“, die im Gesetzentwurf vorgesehen sind, der zur Zeit im hessischen Landtag behandelt wird.

Zum Beispiel wird im neugefassten § 20 die Einführung von sogenannten „Premium-Studiengängen“ ermöglicht. Dies sind besser betreute Master-Studiengänge für Studierende die „ein qualitativ hochwertiges Studienangebot wahrnehmen und zügig abschließen wollen“. Der Haken dabei: Bessere Betreuung gibt es natürlich nicht umsonst und daher kostet so ein Premium-Studiengang dann gleich Studiengebühren. Für alle und nicht nur die „bösen“ Langzeitstudierenden. Premium-Studiengänge sollen nicht nur für diejenigen sein, die alles toll haben wollen, sondern auch für ausländische Studierende, die ja auch gleich viel mehr Aufwand mit Betreuung verursachen. Aber was es bedeuten würde, wenn die Studiengebühren bezahlen müssten, brauche ich glaube ich gar nicht erst ausführen.

Ein weiteres Schmankerl ist der Hochschulzugang. So wird durch § 63 ermöglicht, zusätzlich zur allgemeinen Hochschulreife „studiengangspezifische Fähigkeiten und Kenntnisse“ als Voraussetzung für ein Studium zu verlangen. Wer diese nicht hat, kann unter Vorbehalt eingeschrieben werden, sicherlich auch kein toller Status. Zusatzprüfungen über fachspezifisches unterstützen nur weiter die sowieso schon vorhanden soziale Selektion des Hochschulzugangs – ich sag nur „Medizinertest“.

Und das beste zum Schluss: Die Grundordnung (vom Senat beschlossen) kann bald die Aufgaben der Studierendenschaft neu regeln. Wenn der Professorenmehrheit im Senat also z.B. das hochschulpolitische Engagement des AStA und der Fachschaften zu sehr auf den Nerv geht, kann sie mal kurz beschliessen, dass wir ab sofort nur noch für Serviceangebote zuständig sind. Ein schöner Spaß. Und als ob das nicht schon genug wäre, droht man noch mit weniger Geld. So soll bei einer Wahlbeteiligung von unter 25% nur noch 25% des Studierendenschaftsbeitrags eingezogen werden. Zur Erinnerung: Zum Studenschaftsbeitrag gehört auch das Geld für das Semesterticket. Daran hatte man offensichtlich nicht gedacht und dementierte jegliche Konsequenzen für das Semesterticket. Neuerdings sollen laut Corts auch „die Beiträge für Pflichtaufgaben der Studentengremien wie das Semesterticket oder soziale Beratungsdienste [...] weiterhin unabhängig von der Wahlbeteiligung erhoben werden“ (FR vom 7.10.). Gut, dass jetzt also nochmal klar gesagt wird, welches die wichtigsten Aufgaben der Studierendenschaft sind. Welche Folgen das für AStA und Fachschaften hat ist noch unklar, sicher ist aber, das einiges für das Hochschulleben Interessante in seiner Existenz bedroht wäre – zur Erinnerung:

der AStA macht nicht nur Hochschulpolitik, er betreibt auch gewerbliche Referate wie 603qm, den Schlosskeller, den Busverleih, etc.

Ansonsten gibt es noch mehr oder weniger (meistens mehr) ärgerlichen Kleinkrams, mit dem ich Euch hier nicht langweilen will. Wer mehr wissen will, dem sei die Lektüre der Stellungnahme der FSK bzw. der Synopse zum HHG empfohlen (beides zu finden unter <http://www.fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de/fsk/>).

Alech



Spieleabende in Eindhoven

Ich habe mich überreden lassen, etwas über mein Auslandsjahr in Eindhoven in den Niederlanden zu schreiben. Zuerst einmal: Eindhoven liegt in Noord-Brabant, nicht in Holland. Holland bzw. Noord- und Zuid-Holland sind nur Provinzen der Niederlande vergleichbar mit Hessen – und welcher Hesse will schon hören, dass er aus Bayern kommt?

Ansonsten sind die Niederländer ein lustiges Völkchen. Meine Vorgänger, die schon vor mir ein Jahr dort waren, haben mich zu ISN (International Student Network) geschickt. Dort haben sie mich auch gleich als „wieder so eine Verrückte aus Darmstadt, die gern Brettspiele spielt“ abgestempelt. Aber als regelmäßiger Besucher der Spieleabende der Fun-AG kann mir das nur recht sein. Bevor ich mir aber die Nächte mit Spieleabenden bei den ISN-Leuten um die Ohren schlagen konnte, musste ich mich erstmal an der TU/e (Technische Universiteit Eindhoven) orientieren. Das war gar nicht so einfach, denn so etwas wie eine Einführungsveranstaltung gab's da nicht. Auch Informationen im voraus waren spärlich. Während Leute, die nach Schweden oder sonst wohin gingen, sich schon für Sprachkurse und Vorlesungen anmelden mussten, hatte ich immer noch nichts aus Eindhoven gehört. Irgendwann meldete sich dann doch mein „Coordinator“. Doch der hat eigentlich nicht mehr für mich getan, als mir eine Wohnung dort zu organisieren. Das hat er aber gut gemacht. Ich wohne fast luxuriös ganz nah bei der Uni. Egal ob Uni, Bahnhof, Innenstadt oder Supermarkt – ich bin überall in 5 Minuten mit dem Fahrrad. Aber zurück zur Uni: Mehr geholfen als mein Coordinator haben mir die Leute aus Darmstadt, die schon mal da waren. Max hat mir z.B. gezeigt, wo ich auf der nur zum Teil ins Englische übersetzten Homepage der TU/e (www.tue.nl) das Vorlesungsverzeichnis find. Und Ralf Gramlich hat mich seinem Doktorvater Prof. Arjeh Cohen dort vorgestellt. Der konnte mir dann gleich empfehlen, welche Vorlesungen ich hören sollte (zwei waren von ihm). Mit dieser Hilfe war es dann auch kein Problem, mich selbst an der Uni zurecht zu finden.

Zur Sprache: Holländisch (bzw. Niederländisch) lerne ich hier nicht. Jeder spricht hier sehr gut Englisch. Sogar die Kassiererin im Supermarkt erklärt einem auf Englisch das Bonuskaart-System (wenn man darauf besteht). Die Vorlesungen im Master-Programm (vergleichbar Hauptstudium) sind generell auf Englisch und zu den Bachelor-Vorlesungen (Grundstudium) hab ich mir sagen lassen, dass die auf Anfrage hin auch auf Englisch sind. Da ich zu doof war, mich rechtzeitig um einen Sprachkurs zu kümmern, habe ich halt kaum Gelegenheit die Sprache zu lernen. Auch Fernsehen oder Kino hilft wenig: Alles im Original mit Untertiteln. Aber Holländisch ist ja auch nicht zu schwer. Klingt alles wie komisches Deutsch mit ein bisschen Englisch. Und so kann man sich auch ohne die Sprache zu können durchwurschteln.

Zum Leben in Eindhoven: Was tut man so in Eindhoven, wenn man nicht gerade in Vorlesungen hockt oder mit ISN-Leuten Brettspiele spielt? Zum einen gibt es da das Sportcentrum der Uni. Da kann man von A wie Athletik bis Z wie Zen-Meditation fast alles machen. Zum anderen macht ISN mehr als nur Spieleabende. Ich war mit

denen schon ein Wochenende in Belgien, im Kino, Laserquest spielen, italienisch essen ... immer mit einer Menge Leute aus aller Welt, neben vielen anderen habe ich Raoul aus Spanien, Hiroko aus Japan und Eva aus Österreich kennengelernt. Und zu Sinterklaas (Nikolaus) gehen wir bowlen.

Mit den ganzen ISN-Aktionen, meinen guten Vorsätzen zum Sport treiben und meinen Hausaufgaben für die Uni bin ich ziemlich ausgelastet. Trotzdem gibt es noch eine Menge mehr, dass man in Eindhoven machen kann. Alles in allem kann man sagen, dass es sich in Eindhoven mit Vla und Chocomel gut leben lässt.

Katja



Die Flying Pins, eines der Wahrzeichen Eindhovens

Mathe an der TU Darmstadt

Für mich als Austauschstudent von der Universität Illinois Urbana-Champaign ist das Mathestudium an der Uni in Deutschland schon ziemlich anders. Ich habe an der Uni zwar vier Semester lang Calculus studiert, aber die waren alle sehr angewandt und Algebra habe ich seit meinem dritten High-School-Jahr nicht mehr gehört. Von der Analysis kenne ich nur das, was ich in den Calculus-Vorlesungen gelernt habe.

Eigentlich studiere ich auch Mechanik, aber hier belege ich überwiegend Mathe-Kurse, weil ich die für meinen Abschluss brauche, nämlich gewöhnliche Differentialgleichungen, Lineare Algebra 1 und vielleicht Funktionentheorie. Diese Kurse sind theoretischer und abstrakter als in den USA. Am meisten Schwierigkeiten habe ich daher mit allgemeinen abstrakten Problemen, z.B. wie man Funktionen als Mengen auslegt. Außerdem finde ich es schwer, so viel Zeit mit so wenigen Aufgaben zu verbringen. Das die Symbole und auch viele Fachbegriffe ähnlich sind, fällt es mir nicht schwer, die Vorlesungen zu verstehen.

Alle Leute hier sind sehr nett und es ist nicht schwer KollegInnen zu finden, die mir sehr helfen. Ich habe noch Schwierigkeiten mit der Sprache, aber dank Mathe als Allgemeinsprache kann ich meinen Kursen folgen.

John Kolinski



Party in Darmstadt ...

... oder das Erasmus-Programm der EU und wie man damit als TU-Student auch noch viel lernen, Geld verdienen und Spaß haben kann:

Jedes Jahr im September kommen ungefähr 140 ausländische Studenten an unsere Hochschule, hiervon der Großteil im Zuge des Austauschprogrammes der Europäischen Union – Erasmus. Die armen Studis, die das schöne Darmstadt noch nicht kennen, und deren Deutschkenntnisse sich in einem Spektrum bewegen, das von „Welcher ist dein Lieblingsphilosoph?“ bis hin zu „I like Deutschland.“ reichen, müssen natürlich von irgendjemandem in die geheimen Pfade und Irrgänge des Darmstädter Uni- und Alltagslebens eingeführt werden. Wer könnte das besser als die Darmstädter Studenten selbst? Insofern man selbst einmal an einem Austausch im Rahmen des Erasmusprogramms teilgenommen hat, steht dem nichts im Wege. Man geht einfach zu Frau Astheimer ins Erasmusbüro und spricht dort vor. Was einen dann erwartet sind zwei Wochen „Sprach- und Integrationskurs“ als Leiter einer Gruppe von ungefähr zehn Studenten (bei mir aus Spanien, Italien, China, Brasilien, Frankreich und Portugal), ein Alk- und Ausflugswochenende am schönen Rhein, eine Fahrt nach Heidelberg ... und wem das alles nicht reicht, dem wird das Ganze auch noch nach Super-Standardtarif vergütet.

Die Studenten, denen man dabei begegnet, sind nicht nur in aller Regel ausgesprochen offen, intelligent und sehr nett, sondern in deren Umfeld finden sich am laufenden Band interkulturelle Anekdoten, z.B.:

- Französin zu Russe (nach einem Bier): „Du bist ja schon betrunken! (lach)“ Russe (auf Russisch): „Was ist denn das für eine! XXXXX (böses russisches Schimpfwort)“ ... (Ziemlich die schlimmste Beleidigung für einen Russen, von einer Frau (!) auf seine (nicht einmal nicht-vorhandene) Alkoholstandfestigkeit hingewiesen zu werden) ...
- Frage an kleine Chinesin: „Sag mal, was arbeitet eigentlich dein Vater?“ Chinesin: „Er ist verantwortlich für dem Leute in Firma.“ „Ah, Personalrat. Ist das eine große Firma? Wie viele Leute arbeiten denn da?“ „Swansig Millionen.“ „Waaass?“ „Swansig Millionen“ ... (OK, „China Kohle-und-Stahl“, eines der größten Unternehmen der Welt ...)

Und so weiter und so fort ... Ich möchte an dieser Stelle übrigens noch einmal darauf hinweisen, dass das Rauchen tödlich ist ... und dass man unbedingt einen Auslandsaufenthalt in seinem Studium machen sollte! Egal wie, egal wo, Erasmus, oder Fritz. Das Leben ist kurz, die Welt ist groß, viel viel größer, das Verhältnis also Epsilon, das aber sollte man wenigstens mitnehmen ... Meinerseits noch einmal ein großes Dankeschön an den alten Erasmus, und vor allem die Crew, die hier bei uns und überall in Europa alles dafür tut, seinen Namen bekanntzumachen!

Roman Köll

Jag Älskar Sverige!

Während ich an einem nebligen, verregneten Morgen unterhalb alter Burgruinen über den mäandernden Lauf des Rheins blicke, schweifen meine Gedanken fortwährend nach Schweden ab. Dort haben wir zwar keine altehrwürdigen Burgen gesehen, keine grandiosen Naturschauspiele, eigentlich haben wir noch nicht einmal Land und Leute kennengelernt. Aber wir hatten zwei wundervolle Tage während des Northwestern Europe Programming Contest an der Tekniska Högskola in Lund, nicht zu vergessen die zwei Tage, die wir während unserer Reise im Zug und auf dem Schiff verbrachten.

Doch um am Anfang zu beginnen: Gegen Ende des letzten Sommersemesters fand, wie in den Jahren zuvor auch, der TUD-interne Programmierwettbewerb im neuen Piloty-Gebäude statt. D.h.: Teams bestehend aus jeweils drei Personen haben fünf Stunden lang Zeit, um gemeinsam ca. acht Probleme zu lösen, dafür steht ihnen jedoch nur ein Computer zur Verfügung. Die Aufgaben werden in englischer Sprache gestellt. Am Ende gewinnt das Team, das die meisten Probleme gelöst hat, bei Gleichstand das Team, das insgesamt weniger Zeit dafür gebraucht hat. Wer denkt, dass nur Hacker und sonstige Programmierfreaks diese Aufgaben lösen können, liegt damit falsch: Natürlich sollte man einer Programmiersprache (hier C++ oder Java) mächtig sein; um eine Aufgabe lösen zu können, muss man aber eher seinen Kopf benutzen; typische Problemstellungen sind Graphenprobleme, Optimierungsprobleme, geometrische Problemstellungen etc., immer hübsch in mehr oder weniger sinnvolle „reale“ Problemsituationen verpackt. Wie immer haben auch ein paar Mathematikstudenten am Wettbewerb teilgenommen, dieses Jahr sehr erfolgreich, denn in den Teams auf den ersten beiden Plätzen waren vier Mathematiker vertreten. Ein Anreiz, beim Darmstädter Programmierwettbewerb vorne zu landen, ist, dass die TUD die beiden erstplatzierten Teams zum Northwestern Europe Programming Contest schickt, der dieses Jahr in Lund, Südschweden stattfand. Dieser Wettbewerb läuft im Grunde genommen wie der in Darmstadt ab, mit dem Unterschied, dass mehr Teams daran teilnehmen, die aus Universitäten ganz Nordwesteuropas kommen. Dazu gehören z.B. Teams aus den Niederlanden, Schweden, Dänemark, Norwegen und Nord- bzw. Mitteldeutschland. Ich dachte immer, dass dort auch die zu lösenden Probleme schwerer seien, das war in diesem Jahr aber wohl nicht der Fall, was an den sehr schweren Problemen beim Darmstädter Wettbewerb gelegen haben könnte. In der Zeit zwischen dem Wettbewerb in Darmstadt und der Fahrt nach Lund, also hauptsächlich in der vorlesungsfreien Zeit, wurden wir dann jeden Samstag in einem fünfstündigen Training von unseren „Coaches“ in einem simulierten Contest mit Programmieraufgaben „gequält“. Es war nicht immer ganz einfach, für das Training seinen halben Samstag zu opfern, aber im Grunde genommen hat es dann doch jedes Wochenende wieder Spass gemacht, gemeinsam mit den anderen an den Aufgaben zu knabbern, sich zu freuen, wenn man eine gelöst hatte oder zu ärgern, wenn mal wieder gar nichts klappte. Ausserdem merkt man schnell, dass das Training wirklich Erfolg zeigt, und man auch bei schwereren Aufgaben sinnvolle Lösungsideen entwickelt. Das ganze Training war von unseren Coaches einfach gut gemacht, auch sonst hatten wir sehr viel Spass gemeinsam mit ihnen.

Mitte November war es dann endlich so weit, zu neunt (zwei Teams, drei Coaches) fuhren wir mit dem Zug über Dänemark nach Schweden, von dem wir am ersten Abend aufgrund der Dunkelheit leider nicht viel (eher gar nichts) sehen konnten – außer der Jugendherberge, die sich in einem alten Zug befindet, dem Informatikgebäude und dem Pub der E-Techniker. Aber bereits am nächsten Morgen lag uns Schweden in all seiner Schönheit zu Füßen, frisch geschmückt mit weissem Rauhreif überall. Da wir jedoch den ganzen Tag bei Begrüssung, Vorträgen, etc. in der Uni verbringen sollten, sahen wir wenig von Lund, außer auf dem nächtlichen Rückweg zur JH, auf dem wir uns ein wenig verliehen und deswegen plötzlich an der berühmten Kathedrale Lunds und sonstigen hübschen Gebäuden der Innenstadt vorbeikamen. Am Sonntag darauf fand dann der Wettbewerb statt, an dem 42 (Zufall, Absicht oder gar Vorhersehung?) Teams teilnahmen, davon die meisten aus den skandinavischen Ländern, jedoch auch sieben deutsche Teams. Nach fünfstündigem Programmieren, während dem man den Fortschritt der anderen Teams nur zu Anfang durch neu hinzugekommene „Aufgabe gelöst“-Luftballons verfolgen konnte, wurden dann die Sieger bekanntgegeben: Ein norwegisches und ein schwedisches Team belegten die ersten beiden Plätze und dürfen demnächst nach Shanghai fahren, die beiden Darmstädter Teams schnitten mit dem fünften sowie dem elften Platz sehr gut ab.



v.l.n.r., oben: Patrick, Sebastian, Yann, Nico, Markus, Henning, Wolfgang, unten: Max, Jens

Leider war es dann schon wieder Abend, so dass wir von Schweden im Grunde genommen nicht viel gesehen haben. So konnten wir immer noch nicht verifizieren, ob Rentiere nun Kniegelenke besitzen oder nicht, dafür waren wir von den Elefanten fasziniert, die an jeder Ecke standen. Schweden ist einfach ein schönes Land :) Auf jeden Fall hat die Teilnahme an den Wettbewerben viel Spass gemacht, und ich kann jedem empfehlen, im nächsten Jahr am Darmstädter Wettbewerb teilzunehmen. Vielleicht habt ihr dann ja das Glück, im nächsten Jahr wieder nach Schweden, dann nach Stockholm, zu fahren.

Henning Sudbrock

Weihnachtswunschzettel

Und das sind eure Weihnachtswünsche an das Fachbereichs-Christkind:

- ✻ *Mehr offene studentische Arbeitsräume, weil in meiner Sprechstunde die Studis und ich immer stehen müssen.*
- ✻ *Einen größeren Jackenhalter.*
- ✻ *Funktionierende Drucker!*
- ✻ *Gummibärchen (. 1000!)*
- ✻ *Proof for Pi equals three!*

- ✻ *Dass das Sofa nach Ende der Testphase im FS-Raum bleibt.*
- ✻ *Dass das Sofa nach Ende der Testphase aus dem FS-Raum kommt.*

- ✻ *Doppelflutige Mittelschalldämpfer!*
- ✻ *Mehr Zeit um das Mathe-Info-Titelbild zu malen!*
- ✻ *Frieden auf Erden!*
- ✻ *Mojastre auf dem nächsten Ball!*
- ✻ *Buntere Wände!*
- ✻ *Funktionierende Proseminare!*

- ✻ *Diplom!*
- ✻ *Vordiplom!*

- ✻ *Matthias Kegelmann als C4-Prof!*

- ✻ *Mehr Frauen für den Mathechor (Wink mit dem Zaunpfahl: Mittwoch, 17:00 Uhr, S1/03-175)!*
- ✻ *Mehr Frauen für den Mathe-Tanzkurs!*
- ✻ *Mehr Frauen. Punkt.*

- * *Einen 30 cm großen Keimel!*
- * *Kürzere Fachschaftssitzungen!*
- * *Besuch für Katja in Eindhoven!*
- * *Romantische Defizite ausgleichen!*
- * *Space Shuttles für alle!*
- * *Schokoautomat!*
- * *Besseres Wetter, Sonnenschein, Kurzaufenthalt jedes Wochenende!*
- * *FS-Seminare in Berlin, Wien, Paris, ...*

- * *Eisverkauf in den Vorlesungspausen!*
- * *Lieber belegte Brötchen und Getränke!*

- * *Weltfrieden!*

- * *Mehr Fachschaftler!*
- * *Mehr Fachschaftlerinnen!*

- * *Fliegen zu können!*
- * *Eine warme Mütze - zum Fliegen!*

- * *DGLn abschaffen!*
- * *DGLn schon im 2. Semester!*

- * *Eine größere Arbeitsauftragstafel im Fachschaftsraum!*
- * *Weniger Arbeitsaufträge!*

- * *Fließendes Warmwasser im Fachschaftsraum!*

Hier sollte eigentlich

~~Der große Mathe-Info-Weihnachtsmarkt-Report~~

erscheinen. Stattdessen nun:

Der (nicht ganz so große) Mathe-Info-Weihnachtsmarkt-Report

Es hätte die bisher größte Aktion der Mathe-Info-Redaktion werden sollen: Der ultimative Mathe-Info-Weihnachtsmarkt-Report mit Testberichten zu allen hessischen Weihnachtsmärkten mit dem hochgesteckten Ziel, die belehrungswilligen Leser unserer Zeitschrift vor Magenvergiftungen, Glühweinsucht und dem Ersticken in Bergen von kitschigem Weihnachtsschmuck zu bewahren. An mangelnder Vorbereitung lag es sicher nicht, dass dieses Größenwahnsinnige Projekt bisher nicht den erhofften Abschluss fand. Natürlich wussten wir, auf was wir uns mit dieser Sache eingelassen hatten – und wir hatten den Ehrgeiz, alles in unseren Möglichkeiten stehende zu tun, um unsere verwöhnte Leserschaft nicht zu enttäuschen. Deshalb ließen wir schon im letzten Jahr unsere Redakteure auf alle Weihnachtsmärkte des Landes ausschwärmen und erwarteten ihre Testberichte bis Ende Dezember zurück. Doch dazu kam es nicht. Mitten in die heiße Phase des Projekts hinein erreichte uns eine furchtbare Nachricht:

„Studenten ist das Betreten des Weihnachtsmarktes nicht gestattet.“

Mit dieser Botschaft der hessischen Polizei kehrte unser Wiesbaden-Korrespondent unverrichteter Dinge wieder zurück. Das Projekt war gescheitert. Wut und Enttäuschung machten sich breit in der Mathe-Info-Redaktion. Dann wurde uns das ganze Ausmaß der Tragödie klar: Nie wieder Lebkuchen, nie wieder Glühwein für Studenten! Doch so leicht gaben wir uns nicht geschlagen. Wir baten die Landesregierung, die doch per Definition stets das Wohl der Studenten im Blick hat, darum, uns und allen sich nach Weihnachtswonnen sehnenden Studierenden des Landes in dieser Sache zu helfen. Zunächst einmal gab es lange keine Antwort, scheinbar wusste niemand so recht, warum denn neuerdings die Weihnachtsmärkte studentenfremd zu halten wären. Dann endlich, im Februar, erreichte uns die nachfolgende Nachricht aus Wiesbaden. Für einen Weihnachtsmarkt-Report war es da leider zu spät:

Sehr geehrter Herr Herrmann,

nachdem mir der Bericht des einsatzführenden Polizeipräsidiums vorliegt, nehme ich zu Ihrem Schreiben wie folgt Stellung:

Am 02.09.2003 hat Herr Ministerpräsident Koch die Sparpläne der Hessischen Landesregierung der Öffentlichkeit verkündet. In der Folgezeit kam es zu einer Vielzahl von Protesten und demonstrativen Aktionen, in der Mehrzahl durch Studenten der Universitäten und Fachhochschulen.

Vom 16. bis 18.12.2003 fanden im Hessischen Landtag Plenarsitzungen statt. Dabei war die im Zusammenhang mit den Sparplänen der Hessischen Landesregierung stehende 3. und entscheidende Lesung des „Zukunftssicherungsgesetzes“ für den 18.12.2003 terminiert. Für alle Tage, insbesondere aber für den 18.12.2003, wurde bekannt, dass Studierende eine Blockade des Hessischen Landtags beabsichtigten.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Bannmeile des Hessischen Landtags [...] kam der Polizei die Aufgabe zu, den Schutz der Bannmeile zu gewährleisten und demonstrative Aktionen innerhalb der Bannmeile zu verhindern.

Die Umsetzung und Ausgestaltung dieses Gesetzesauftrages war für die Polizei erschwert, weil zur gleichen Zeit in Wiesbaden auf dem Schlossplatz der so genannte Sternschnuppenmarkt (Weihnachtsmarkt) stattfand. Während die Polizei auf der einen Seite den Auftrag hatte, ein Eindringen von Demonstranten in die Bannmeile und eine Blockade des Landtages zu verhindern, sah das Einsatzkonzept gleichzeitig vor, allen Bürgern den Besuch des Weihnachtsmarktes zu ermöglichen.

Sollte Ihnen von den an der Absperrung eingesetzten Beamten pauschal und ohne dass Sie als potenzieller Demonstrationsteilnehmer erkennbar gewesen wären, mitgeteilt worden sein, dass „Studenten heute den Weihnachtsmarkt nicht betreten dürfen“, widerspräche dies der dargelegten Einsatzkonzeption. [...]

Im Ergebnis schreibe ich das Vorkommnis einem möglichen Missverständnis zu und bedaure, wenn Ihnen zu Unrecht der Besuch des Weihnachtsmarktes verwehrt worden sein sollte. [...]

Mit freundlichen Grüßen,
i.A. Schenk

Studenten dürfen also doch (wieder) die hessischen Weihnachtsmärkte besuchen. Aber sollte man diesen Worten der nicht eben für ihre Zuverlässigkeit bekannten Hessischen Landesregierung trauen? Vorsichtshalber empfehlen wir unseren Lesern, falls möglich auf die Weihnachtsmärkte der angrenzenden Bundesländer auszuweichen. Das ist doch immerhin auch ein Testergebnis ...

Weihnachtsrätsel

Hier ist es endlich, das immer wieder gewünschte Mathe-Info-Weihnachtsrätsel! Es besteht aus zwei Teilen, einem Mathe- und einem Info-Teil, wie es sich für ein Mathe-Info-Rätsel eben gehört.

Teil 1: Beantwortet die folgende elementare mathematische Frage: Gegeben eine Teilmenge M der reellen Zahlen, können wir aus M neue Mengen erzeugen indem wir die folgenden beiden Operationen mehrfach in allen möglichen Reihenfolgen nacheinander auf M anwenden:

- a. Komplementbildung – Die neue Menge besteht aus allen reellen Zahlen, die nicht in M liegen.
- b. Abschluss – Wir nehmen zu M alle Randpunkte dazu.

Wieviele verschiedene Mengen können wir aus einer beliebigen Startmenge M höchstens auf diese Art erzeugen?

Teil 2: Schlagt die Seite des Mathe-Infos auf, die durch die Lösungszahl von Teil 1 gegeben ist. Sucht den ersten Rechtschreibfehler (nach einer Rechtschreibung eurer Wahl) nach dieser Seite. (Auch wenn das Mathe-Info zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschrieben ist – es wird genügend viele geben). Das entsprechende Wort (in korrekter Schreibweise) ist das Lösungswort!

Wenn ihr das Lösungswort gefunden habt, dann mailt es uns (mit Betreff „Preisrätsel“ und eurem Namen) an matheinfo@mathebau.de. Zu gewinnen gibt es wertvolle Sachpreise, unter anderem das limitierte KoMa-Kartenspiel.

(Falls ihr zu denjenigen gehören solltet, die nicht wissen, was das ist: Die KoMa ist die Konferenz deutschsprachiger Mathematikfachschaften, und sie hat vor einiger Zeit ein Skatblatt herausgebracht, dessen Buben, Damen und Könige die Gesichter berühmter Mathematiker tragen und das auch sonst ein im weitesten Sinne „mathematisches“ Design aufweist. Es lässt sich übrigens wirklich ganz gut zum Skatspielen benutzen. Das KoMa-Kartenspiel könnt ihr exklusiv bei uns gewinnen und/oder käuflich erwerben – für 2 Euro im Fachschaftsbüro.)

Zitate

Prof. Spellucci: „Im Prinzip ist n beliebig, aber in der Praxis ist n 1, 3 oder 5“.

Prof. Spellucci: „Ihr PC hat das schneller ausgerechnet als Sie auf die Return-Taste drücken können“.

Prof. Spellucci: „[...] denn die Auswertung ist auch nicht so lustig“.

Prof. Spellucci: „Sie sehen hier $2 \cdot \pi$, das ist 6“.

Prof. Spellucci: „Was kommt denn da raus? $8/3$? Naja, modulo meiner Kopfrechenfehler ..“.

Prof. Kiehl: „Es ist kleiner als ein ρ , es ist ein Renault ... Äh ... nein, ein ρ_0 “.

Matthias Kegelmann: „The reason why trees are so good is because of the logs“.

Mike Horsch (about currying in functional programming languages): „Actually this technique was invented, a few years before Curry discovered it, by a German called Schönfinkel, but ‚schönfinkeling‘ simply doesn’t have the same ring to it, does it?“

Simon King: „Und was machen wir, wenn da jetzt noch irgendwo eine Nase rausguckt? Was wir immer machen, wir schneiden sie ab“.

Prof. Herrmann: „Das Vorlesungsverzeichnis hat mit der Realität nichts zu tun“.

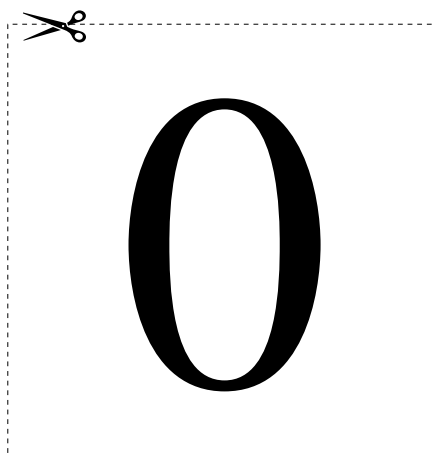
Prof. Herrmann: „Das wird wieder beliebig eklig“.

Sebastian F.: „Dann wird’s erst richtig spaßig, denn da hört der Spaß auf“.

Wenn ihr weitere lustige Zitate von Professoren oder auch Tutoren habt, so sind diese bei uns willkommen. Ihr könnt sie in unserem Forum (<http://forum.mathebau.de>) posten. Dort findet ihr nicht nur Zitate, sondern könnt euch auch an anderweitigen Diskussionen rund um das Studium, die Fachschaft u.a. beteiligen.

We would appreciate further funny quotes of professors or your tutors. You can just post them in our forum (<http://forum.mathebau.de>). There you can find not only quotes, but you can participate in other discussions about your studies, the *Fachschaft* etc.

Binärziffern zum Sammeln und Tauschen



Dies ist der erste Artikel in einer Reihe über die Binärziffern. In jedem Artikel werden wir eine Ziffer ausgiebig vorstellen und ihre Verwendung in der Geschichte beleuchten. Außerdem gibt es die vorgestellte Ziffer zum Ausschneiden, Sammeln und Tauschen. Bemerkenswert ist an dieser Stelle auch, dass die Binärziffern gerade die Elemente des \mathbb{F}_2 sind.

Zur Eröffnung unserer Reihe haben wir uns eine in vielerlei Hinsicht besondere Ziffer ausgesucht: die 0 (in Worten: Null). Bitte beachten Sie den Unterschied zum O. Zum Vergleich: 0,O. Die 0 ist eine sehr kleine Zahl möchte man meinen, jedoch erbringt eine nähere mathematische Untersuchung, dass der \mathbb{F}_2 gar nicht angeordnet werden kann, eine Behauptung in dieser Richtung also als verleumderisch bezeichnet werden muss. Überhaupt hat die 0 in der Geschichte Großes ermöglicht, z.B. die Stellenschreibung und das Roulette (in der revolverfreien Variante).

Die 0 wird in vielerlei Zusammenhang gerne verwendet. Algebraiker verwenden sie als additives neutrales Element verschiedener Strukturen, Analytiker als untere Schranke für ε (vgl. 4. Ausgabe des Inforz nach der November-Ausgabe diesen Jahres), Numeriker als Wunschwert ihrer Fehlerfunktionen, Statistiker für die Wahrscheinlichkeit, eine weiße Kugel aus einer Urne mit roten Kugeln zu ziehen, und unbedarfte Anwender der Mathematik als Nenner ihrer Brüche.

Ein kontroverses Thema ist, ob die 0 natürlich ist. Eine nicht-repräsentative Umfrage ergab, dass 42,86% der Mathematiker, die eine Meinung zu diesem Thema hatten, 0 „natürlich für natürlich“ halten während 57,14% finden, dass „nur 0en denken, dass 0 natürlich ist“. Eine Befragte gab an „das kommt darauf an, ne?!“ Glücklicherweise gibt es einen ISO-Standard über die natürlichen Zahlen, demnach ist die 0 natürlich (oder doch nicht?).

Verpassen Sie auch nicht in der nächsten Folge: die 1 – eine der vielseitigsten Binärziffern und im Gegensatz zur 0 *einfach* zusammenhängend.

Stefan

Impressum / Imprint

Mathe-Info Dezember 2004, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- ISSN 1612-6025
- **Druck / Printed by:** Druckwerkstatt Kollektiv Arheilgen
- **Auflage / Print run:** 700

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Artikel für das nächste Mathe-Info können eingereicht werden unter matheinfo@mathematik.tu-darmstadt.de. Eine Zensur findet nicht statt, wir drucken nur nicht alles ab. Verantwortlich wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

We apologize to our non-German speaking readers for not having translated all articles into English. We encourage the German MCS-students to translate the remaining articles into English for their non-German speaking colleagues. We encourage the non-German speaking MCS-students to learn German.

- **Redaktionsschluß / Closing date:** 28.11.2004
- **Chefredakteur / Editor in chief:** N.N. – **neuer Chefredakteur gesucht!**
- **Redaktion / Editors:** Tobias Hartnick (kommissarischer Chefredakteur/temporary chief), Alexander Klink, Alexander Kartzow, Andrea Peter, Frauke Harrach, Lea Poeplau, Henning Sudbrock, Patrick Franz, Stefan Witzel, Sven Herrmann.
- **English Translations:** Frauke Harrach, Alexander Kartzow, Henning Sudbrock, Lea Poeplau, Martin Fuchssteiner, Stefan Witzel, Tobias Hartnick.
- **Additional Translations:** Susanne Böhme
- **Satz & Layout / Typesetting & Layout:** Alexander „AL_EX“ Klink
- **Fotos / Photos:** Wiebke Klement (S. 30), die Frau vom Frankfurter Hbf (S. 51), Alexander Klink (Rest)
- **Cover (c)** 2004 LWP. May be distributed freely. Enjoy!
- **Kontakt / Contact:** matheinfo@mathematik.tu-darmstadt.de

Gesetzt mit T_EX und ConT_EXt in / Typeset with T_EX and ConT_EXt in:

- URW++ **GaramondNo8**
- URW++ **Classico**

